

Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn



Vorwort

Schulische Bildung spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Wissen, Fähigkeiten und Werten, die für die persönliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe unerlässlich sind. Lehrkräfte sind dabei die Schlüsselfiguren, die Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg begleiten und unterstützen. Sie legen dabei die Basis für eine lebenslange Lernreise. Dafür bedarf es qualitativ hochwertig ausgebildeter Lehrkräfte. Als die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (QLB) im Jahr 2013 als gemeinsame Initiative von Bund und Ländern beschlossen wurde, bestand Handlungsbedarf in verschiedenen Feldern der Lehrkräftebildung.

Über einen Förderzeitraum von acht Jahren hat die QLB von Bund und Ländern seit 2015 auf diese Handlungsbedarfe reagiert und viele Veränderungsprozesse in der deutschen Lehrkräftebildungslandschaft angestoßen. Im Rahmen der QLB haben Bund und Länder insgesamt 92 Projekte an 72 Hochschulen in ganz Deutschland gefördert.

Ein erster Erfolg der QLB bestand in der länderübergreifenden Anerkennung von lehramtsbezogenen Studienleistungen sowie Abschlüssen und des Vorbereitungsdienstes. Damit wird die Mobilität von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften gewährleistet. Durch strukturelle Verbesserungen und eine kohärente, praxisorientierte Lehramtsausbildung an den Hochschulen wurden die Lehramtsstudierenden auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen an den Schulen vorbereitet. Dabei wurden Beteiligte aus der Wissenschaft, Politik und Praxis involviert und innovative Ideen kooperativ entwickelt und implementiert. Qualitativ hochwertige, stichhaltige Forschung und Lehre bildeten dabei das Fundament. Neue Lehr- und Lernkonzepte – sowohl in Präsenz als auch digital –, eine bessere Verzahnung von Theorie- und Praxisphasen, die Vermittlung und Stärkung digitaler Kompetenzen und eine phasenübergreifende Kooperation haben das Gesicht der Lehrkräftebildung seitdem nachhaltig verändert. Die gewonnenen Erkenntnisse haben dabei auch eine breitere Diskussion über die Zukunft der schulischen Bildung in Deutschland angestoßen. Es ist den geförderten Hochschulen darüber hinaus gelungen, vielfältige Ansätze zu entwickeln, um den gesellschaftlichen und technologischen

Anforderungen gerecht zu werden, die während der Projektlaufzeit eine maßgebliche Rolle spielten. Konkret zu nennen wären beispielsweise die Auswirkungen der Coronapandemie, die zunehmende Digitalisierung des Unterrichts oder auch der Lehrkräftemangel, der aktuell den Diskurs um die Lehrkräftebildung prägt.

Mit dem Abschluss der QLB geht zwar ein Förderprogramm zu Ende, doch die Auswirkungen und Errungenschaften haben insbesondere an den Hochschulen die Lehrkräftebildung sichtbar verändert. Die nachhaltigen Strukturen, die etabliert wurden, die fruchtbaren Netzwerke, die entstanden sind, und vor allem die neu gewonnenen Erkenntnisse und Herangehensweisen werden weiterhin die Grundlage für eine zeitgemäße und effektive Lehrkräftebildung schaffen.

In der Bund-Länder-Vereinbarung von 2013 heißt es, die QLB „will einen [...] Impuls geben, mit dem eine qualitativ nachhaltige Verbesserung für den gesamten Prozess der Lehrerbildung bis in die berufliche Einstiegsphase und die Weiterbildung inhaltlich und strukturell erreicht werden soll“. Diesem Anspruch ist man gerecht geworden. Die vorliegende Abschlussbroschüre fasst die Ergebnisse zusammen und bietet zugleich einen Ausblick darauf, vor welchen Herausforderungen die Lehrkräftebildung in Deutschland steht.

Die Broschüre liegt in digitaler und analoger Version vor. Die ausführlichen Beiträge der geförderten Projekte des Kapitels „Projekt-Highlights: Was bleibt?“ finden Sie ausschließlich in der digitalen Version dieser Broschüre.

Ihr Bundesministerium für Bildung und Forschung

Inhaltsverzeichnis

Ein kritischer Blick auf die Errungenschaften durch die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“	2
Projekt-Highlights: Was bleibt?	8
Sicherung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an Hochschulen: eine vorläufige Bilanz der Programmevaluation	13
Die „Lehrkräftebildung-Community“	17
Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ endet – der Austausch geht weiter	26
Projektstandortkarte	31
Impressum	37



Ein kritischer Blick auf die Errungenschaften durch die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

Manfred Prenzel, Vorsitzender des Auswahlgremiums, Cornelia Gräsel, Co-Vorsitzende des Auswahlgremiums, Herbert Altrichter, wissenschaftlicher Begleiter der Programmevaluation, und Iris Winkler, ehemalige Vize-Präsidentin für Studium und Lehre sowie ehemalige Projektleiterin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, nahmen während des QLB-Abschlusskongresses im Oktober 2023 an einer Gesprächsrunde teil. Sie fassten dabei wesentliche Errungenschaften der QLB zusammen, reflektierten aber auch deren Nachhaltigkeit und lenkten den Blick auf zukünftige Aufgabenfelder.

Zu welchen strukturellen Veränderungen hat die QLB besonders beigetragen?

Cornelia Gräsel (CG): Es gab für mich zwei entscheidende strukturelle Veränderungen. Die erste strukturelle Veränderung, die mir am Herzen liegt, ist, dass sich die klassischen Zentren für Lehrkräftebildung mit einer eher praktikumsorganisatorischen Funktion an vielen Hochschulstandorten zu Schools of Education weiterentwickelt haben. Diese neuen Zentren, die tatsächlich Lehrpersonenbildung, aber auch

Forschung und Förderung von Nachwuchs betreiben und die auch häufig die QLB-Projekte administriert und weiterentwickelt haben, haben zur Sichtbarkeit der Lehrkräftebildung an den Hochschulen beigetragen. Wenn die QLB jetzt ausläuft, muss man wirklich darauf achten, dass diese starke und sichtbare Rolle an den Hochschulen erhalten bleibt. Die zweite strukturelle Veränderung ist tatsächlich eine gute bis zaghafte Annäherung der ersten und der zweiten Phase. Sehr viele Projekte haben im Rahmen der Praxissemester oder anderer curricularer Elemente versucht

zusammenzuarbeiten, gemeinsam Curricula, vielleicht sogar gemeinsame Strukturen zu entwickeln, eine gemeinsame Sprache zu finden und sich besser aufeinander abzustimmen.

Manfred Prenzel (MP): Trotz bereits bestehender Initiativen herrschte vor der QLB der Eindruck, dass die Lehrkräftebildung peripher sei, quasi „das fünfte Rad am Wagen“. Zu Beginn der Förderung war die Frage: Wie bekommt man die Hochschulen dazu, dass sie die Lehrkräftebildung ernst nehmen? Die Bildung in Deutschland, die Professionalität von Lehrkräften verbessern zu wollen, sahen wir als Schlüsselrolle an. Vor dem Hintergrund wurde diese große Initiative gestartet. Zum einen, um die Zentren zu stärken. Zum anderen, um das Bewusstsein der Hochschulen zu wecken, dass sie mit der Lehrkräftebildung eine stützende Säule haben, die nicht nur als Verzierung fungiert.

Iris Winkler (IW): Außerdem wurde über die Hochschulen hinweg der Austausch gefördert. Für unseren Standort gesprochen, ist unter der Oberfläche des Zentrums der Austausch zwischen den lehrkräftebildenden Akteursgruppen angeregt worden. Plötzlich mussten Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften tatsächlich miteinander arbeiten – schon in der Phase der Antragstellung, aber dann auch in den Projekten. Durch die lange Förderdauer hat die QLB auch eine Art Schutzfunktion für die entstandenen Strukturen gehabt. Unter dem aktuell strikten Sparzwang mit zahlreichen Stellenstreichungen an unserer Universität kann man durchaus Sorge haben, dass bestimmte Zusagen wieder kassiert werden.

Herbert Altrichter (HA): Die Ausschreibungsbedingungen waren für manche dieser Entwicklungen sehr nützlich, wie zum Beispiel die ungewöhnliche Länge der Förderung. Ein weiterer wichtiger struktureller Effekt des Programms ist für mich das gesteigerte Interesse der Hochschulleitungen an der Lehrkräftebildung. Ein eher unangenehmeres Ergebnis ist wohl, dass die Involvierung der Fachwissenschaften im Zeitverlauf abgenommen hat. Sowohl die qualitativen Ergebnisse als auch das quantitative Monitoring zeigen, dass Kooperationen zwischen allen Akteurinnen und Akteuren zugenommen haben, nur die Einbindung der Fachwissenschaften hat abgenommen. Meine Vermutung ist, dass es zwei Gründe gibt: Der eine ist, dass in der ersten Antragsphase die Hochschulleitungen aktiv auf die Fachwissenschaften zugegangen



Kurzvita Cornelia Gräsel:

- Promotion (Pädagogik, Psychologie, Kunstgeschichte) und Habilitation (Pädagogik und Pädagogische Psychologie) an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universitätsprofessorin für Lehr-Lern- und Unterrichtsforschung an der Bergischen Universität Wuppertal
- Bisher unter anderem Professur an der Universität des Saarlandes; wissenschaftliche Direktorin am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel

sind. Der andere Grund ist, dass Funktionen, die die Fachwissenschaften am Anfang übernommen haben, nach und nach von der gestärkten Fachdidaktik übernommen werden konnten.

IW: Ich glaube, das ist kein Effekt der QLB, sondern ein Irrtum, dem Hochschulleitungen ohnehin unterliegen, nämlich, dass für die Lehrkräftebildung vor allem die Fachdidaktiken zuständig seien.

MP: Aber da würde ich wieder zurückkommen zum „fünften Rad am Wagen“. Es war eine Zeit lang üblich, dass in den Fachwissenschaften die Studierenden des Lehramts „mitgelaufen“ sind. Man braucht aber



Kurzvita Manfred Prenzel:

- Promotion (Pädagogik, Psychologie, Soziologie) und Habilitation (Pädagogik und Pädagogische Psychologie) an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Professor für Empirische Bildungsforschung und Leitung des Zentrums für LehrerInnenbildung der Universität Wien
- Unter anderem vorherige Professuren an der Universität Regensburg, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; ehemaliger Geschäftsführender Direktor des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel; Gründungsdekan der TUM School of Education der Technischen Universität München

spezifische Angebote für Lehramtsstudierende, nicht nur in den Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken, sondern auch in den Fachwissenschaften. Und da, glaube ich, war die QLB schon hilfreich.

CG: Ich glaube auch, dass sich die Rolle der Fachwissenschaften verändert hat. Sie kooperieren, nämlich im Zusammenhang mit curricularen Entwicklungen oder mit der Modulentwicklung für spezifische Gruppen. Gleichzeitig wurden die Fachdidaktiken durch

die neuen Professuren und Juniorprofessuren gestärkt, die sehr viel stärker eine koordinierende Funktion wahrnehmen und dadurch die Fachwissenschaften etwas mehr in den Hintergrund drängen.

MP: Es bleibt aber deren Aufgabe abzustimmen: Worauf kommt es uns an in der Fachwissenschaft? Bis zu welchem Niveau müssen sich die Lehramtsstudierenden bei uns Physik, Mathematik et cetera aneignen? Diese Diskussion ist aus meiner Sicht ganz essenziell. Die ist nicht wirklich geführt worden im Hinblick auf die Gesamtfrage: Wie viel müssen Lehramtsstudierende mit Eintritt in den Vorbereitungsdienst fachlich beherrschen?

In der QLB wurden viele Maßnahmen erprobt, entwickelt, verbessert. Neue Lehr-Lern-Methoden und -Materialien, Studiengänge, Plattformen et cetera sind entstanden. Können diese Maßnahmen nachhaltig eingesetzt werden? Ist das überhaupt wünschenswert?

CG: Was sicher fortgesetzt wird, sind curricular verankerte Kursangebote oder Labore, zumindest solange es keine gesetzlichen Änderungen gibt. Auch andere Dinge werden fortgesetzt werden, wie zum Beispiel das Meta-Videoportal. Aber bei anderen Sachen habe ich schon Sorge erlebt. Das betrifft zum Beispiel Coaching- und Betreuungsmaßnahmen oder andere spezielle Angebote, die erst mit erhöhten Lehrdeputaten durch die QLB ermöglicht wurden, und spezielle interdisziplinäre Angebote oder gewisse Tools. Man sollte in jedem Fall schauen: Wo hat man Leuchtturmprojekte geschaffen?

IW: Wenn man etwas mit Projektmitteln schafft, ist es kein Wunder, dass alles, was personalintensiv ist, dann eben so nicht mehr stattfinden kann, wenn die Mittel wegfallen. Das ist eine Schwierigkeit bei großen Projekten, so erfreulich diese auch sind.

MP: Neben kleineren Förderungen hat die QLB die tolle Chance geboten, dass man für die Lehrkräftebildung Ressourcen hatte, dass man sich zusammensetzen konnte, neue Ideen entwickeln, diese erproben und evaluieren konnte. Und da hat sich dann eben auch herausgestellt, was funktioniert. Diese Situation ist wünschenswert, um Entwicklungen in die Lehre zu bringen. Damit einhergehend stellt sich die Frage: Wie wichtig sind uns die Lehre und die Innovation in der Hochschule? Und insofern waren die zusätzlichen

Ressourcen durch die QLB für die Lehrkräftebildung ein Riesenschritt nach vorne. So eine Lehrkräftebildung wird in gleichem Umfang vorerst nicht weiter betrieben werden können. Aber was ich hoffe, ist, dass sich bestimmte Prinzipien des Arbeitens verstetigen, um Ressourcen zu sparen: Kooperation, Abstimmung, Koordination bei den Curricula. Wir müssen unsere Innovationen auch dokumentieren, vielleicht auch austauschbar machen, am Standort und über den Standort hinweg.

HA: Man könnte die QLB auch als eine externe Intervention, einen Innovationsinkubator, betrachten. Es wurde die Chance geboten, Neuerungen zu entwickeln. Und jetzt ist es die Aufgabe der einzelnen Projektleitungen, die Produkte so weiterzuentwickeln,



Kurzvita Iris Winkler:

- Promotion und Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Professorin für Fachdidaktik Deutsch an der Universität Jena
- Unter anderem 2010–2012 Professur an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; 2014–2020 Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der Universität Jena

dass sie beständig sind. Ich würde sagen, es ist auch die Aufgabe von Hochschulleitungen, nutzbare Ergebnisse der QLB zu entdecken und sie weiterzuführen oder zu unterstützen. Ebenso ist es Aufgabe der Länder. Mit Blick auf die Interviews innerhalb der Evaluation ist mein Eindruck, dass Aufmerksamkeit dafür eher auf der Ebene der Hochschulleitungen gewonnen wurde. Auf der Ebene der Länder gibt es ganz große Unterschiede. Auf der anderen Seite kommt in vielen Interviews zum Ausdruck, dass manche der geförderten Projekte sich nicht entsprechend gewürdigt fühlen durch Entwicklungen im Land und dass die rechtlichen Bedingungen fehlen, die die Übernahme von Neuerungen erlaubt hätten. Ein weiterer struktureller Aspekt: Für die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung war ebendiese Möglichkeit des Austausches durch die QLB, diese überregionalen Kontakte, die Workshops, die es gegeben hat, eine neue Qualität in der deutschen Lehrkräftebildung, die wiederum auch zur Formulierung von Wünschen und Ansprüchen geführt hat. Die Länder aber waren in vielen Fällen zu wenig aktiv dabei.

IW: Die Länder haben inzwischen auch andere Sorgen. Wenn die nächsten Landtagswahlen anstehen, ist die Frage, wie viel Unterricht ausfällt. Die Länder brauchen Menschen, die die Unterrichtsversorgung sicherstellen. Qualifikationen sind da erst einmal zweitrangig. Das ist eine Entwicklung, die sich parallel zur QLB zugespielt hat. Bereits 2018 im Interview für die damalige QLB-Programmbroschüre hat Ilka Parchmann auf diese Quer- und Seiteneinsteiger-Problematik hingewiesen. Das empfinde ich als etwas, was letztlich unsere Arbeit infrage stellt. Wir reden immer so schön, wie wir die Qualität mit der QLB verbessert haben. Aber tatsächlich prüfe ich Studierende in ihrer Abschlussprüfung, die mir erzählen, dass sie schon längst unterrichten.

CG: Ich habe mir wirklich Gedanken gemacht, ob die Tatsache, dass wir uns alle um die Qualität in der regulären Lehrkräftebildung so stark in der QLB bemüht haben, nicht dazu geführt hat, dass wir diesen Trend, den Sie ja gerade sehr schön dargestellt haben, schlicht und ergreifend verschlafen haben.

MP: Die QLB wurde eher von den Forschungsministerinnen und -ministern beobachtet und weniger von den Schulministerinnen und -ministern. Es ist von Anfang an nicht wirklich gelungen, die Schulseite so



Kurzvita Herbert Altrichter:

- Promotion an der Universität Wien (Pädagogik, Psychologie) und Habilitation (Erziehungswissenschaft) an der Universität Klagenfurt
- Emeritierter ordentlicher Universitätsprofessor für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Johannes Kepler Universität Linz
- Bisher unter anderem Seniorprofessor, Goethe-Universität Frankfurt am Main; Advisory Faculty Member, Dublin City University, Irland; Treasurer, European Educational Research Association

richtig in die Wahrnehmung dieses Programms mit hineinzunehmen. Ich bin besorgt, dass das Engagement für die zweite Phase eben noch nicht institutionalisiert ist. Die Schulseite hat sich nicht wirklich identifiziert mit der Frage: Wie können wir die QLB nutzen, um strukturell unsere Lehrkräftebildung besser aufzustellen? Mit dem Blick auf die zweite Phase ist jetzt der heiße Punkt erreicht, um hier institutionelle Regelungen bezüglich verschiedener Zuständigkeiten zu treffen.

CG: Was mich derzeit an der Situation ärgert, ist, dass fast alle Quer- und Seiteneinstiegs-Modelle ohne universitäre Beteiligungen laufen.

MP: Aber wurden denn nicht mit der QLB auch verschiedene Modelle entwickelt? Auch duale Konzepte wurden erprobt, Modellversuche gestartet.

CG: Das stimmt. Aber man hätte das Problem deutlicher adressieren können. Wir hätten sehen können, dass, parallel zu den Bestrebungen der QLB, eine qualitätsgesicherte, unakademische Lehrpersonenbildung entsteht. Wenn ich mich noch mal zurückbeamen könnte in das Jahr 2017, würde ich das stärker zum Thema machen.

IW: Solche Ausschreibungen wie die QLB haben eine Steuerungsfunktion. Einmal um Forschung anzuregen in dem Feld, das bisher nicht durch sonderliche Forschungsstärke in das Bewusstsein getreten ist, aber auch in Bezug auf inhaltliche Schwerpunktsetzungen. Trotz allem kann man sagen: Die QLB hat in den Punkten, die im Sinne der Steuerung akzentuiert wurden sind, sehr wohl Entwicklungen angestoßen.

Wo sehen Sie also noch weitere aktuelle Bedarfe?

Wie sehen Sie die Lehrkräftebildung in den nächsten fünf bis zehn Jahren?

MP: Mit Blick auf den Lehrkräftemangel müssen wir uns die richtigen Fragen stellen. Es geht nicht darum, Lehrkräfte zu „produzieren“, sondern es geht um die Frage: Wie stellen wir uns eine Schule von morgen vor – mit unterschiedlichen Professionalitäten?

CG: Ich glaube, eine Differenzierung von an Schule Tätigen, klare Aufgabenstellungen und eine Entlastung von Lehrpersonen durch den Wegfall von nicht lehrbezogenen Aufgaben – das wären Schritte, die, was das Berufsbild betrifft, wichtig wären. Worüber ich mir Gedanken mache, ist die Attraktivität des Berufes. Ein Beispiel: Wir haben in einem Projekt zwei Personen eingestellt, die beide schon an Schulen unterrichtet hatten. Eine davon war bereits verbeamtet. Und die wollen einfach nicht mehr in der Schule sein und gehen jetzt freiwillig aus dem sicheren Beamtenstatus. Sie sagen, Schule sei kein attraktiver Arbeitsplatz aufgrund des verrotteten Zustands, der Starrheit ...

IW: ... des innovationsfeindlichen Umfelds, das Leistung nicht honoriert – und so weiter!

CG: Genau. Und das finde ich schon erschreckend. Man braucht im Prinzip auch eine „Qualitätsoffensive Schulen“, die den Arbeitsplatz von Lehrpersonen in den Blick nimmt.

MP: Das Ziel der QLB war nicht, das Schulsystem umzukrempeln. Die entscheidende Rolle spielte die Lehrperson in einem Setting. Diese musste gut qualifiziert werden.

IW: Aber man muss wahrscheinlich auch bedenken, dass die heute 25- bis 30-Jährigen andere Erwartungen an eine Berufstätigkeit haben, als wir das vielleicht hatten. Man muss das irgendwie mitdenken: Wie macht man Schule attraktiv, also nicht nur gut für Schülerinnen und Schüler, sondern auch attraktiv für die nachwachsenden Lehrkräftegenerationen?

Was sind weitere Entwicklungspotenziale in der Lehrkräftebildung?

CG: Wenn man auf dem Abschlusskongress durch die Marktplätze geht, sieht man, was für tolle Sachen entwickelt wurden. Ich könnte mir vorstellen, dass die Produkte, die Ergebnisse, die entstanden sind, noch mal systematisch aufbereitet werden. Durch eine bessere Auffindbarkeit der Ergebnisse wäre eine Nachnutzung einfacher möglich. Das ist keine Vision, sondern etwas „fürs Aufgabenheft“.

MP: In Deutschland diskutiert man das „Startchancen“-Programm. Was heißt das für die Lehrkräftebildung? Ich sehe im systematischen Ausbau des Themenfeldes „Heterogenität und Inklusion“ konkrete Anforderungen für die Lehrkräftebildung in den nächsten fünf bis zehn Jahren.

IW: In unseren Begleitforschungen haben wir immer wieder gesehen, dass unsere Lehramtsstudierenden im Fach Deutsch massive fachliche Probleme haben. Selbst wenn sie in der Primarstufe unterrichten, müssen sie Fachkonzepte verstanden haben. Insofern kommen mit fächerübergreifenden Themen wie Inklusion oder auch Digitalisierung neue Themen hinzu zu Dingen, die man nicht aufgeben kann. Erfolgt dann deren curriculare Einbindung in die Lehrkräfteausbildung also auf Kosten der Fachwissenschaften, Fachdidaktik oder Bildungswissenschaften?

HA: Ich möchte abschließend noch ein Thema ansprechen, nämlich die Forschung in der Lehrkräftebildung. Ich denke, dass sich die Forschung in der Lehrkräftebildung vor und nach der QLB unterscheidet. Allein durch die Möglichkeit der QLB-Forschungsförderung sind viele Projekte, die forschend-entwickelnden Charakter haben, in Gang gebracht worden. Und vor allem hat der Aspekt der Nachwuchsförderung in vielen Projekten eine große Rolle gespielt.

Möchten Sie im Rückblick auf die QLB oder mit Blick auf die Zukunft der Lehrkräftebildung ein abschließendes Statement formulieren?

CG: Ich wünsche mir, dass die erreichten Fortschritte für die Kompetenzentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern allen zukünftigen Lehrpersonen zugänglich gemacht werden – nicht nur denen, die ein traditionelles Studium durchlaufen, sondern auch den Quer- und Seiteneinsteigenden.

MP: Für mich wäre die QLB ein Beispiel dafür, was man mit Impulsen und Anreizen an Fortschritten anstoßen und erreichen kann. Die QLB hat, glaube ich, nicht nur eine befristete Wirkung. Wir haben auch andere Mindsets entwickelt, haben Kooperationen verstärkt, es haben sich Netzwerke gebildet und so weiter. Der entscheidende Punkt ist, dass das weiter am Leben bleibt. Wir wissen nicht, welche Probleme in fünf Jahren dieses Bildungssystem besonders betreffen werden. Deswegen ist es wichtig, wache Kolleginnen und Kollegen an den Hochschulen zu haben, die in der Lage sind, neue Aktivitäten aufzugreifen und gemeinsam Probleme zu lösen.

HA: Ich kann da eigentlich anschließen. Durch die QLB entstandene Netzwerke können als Möglichkeit gesehen werden, Herausforderungen, Krisen zu entdecken und auch vorsorglich zu agieren.

IW: Ich denke, man muss unterstreichen, dass die lehrkräftebildenden Disziplinen durch die QLB als forschende Disziplinen profiliert worden sind, und zwar einmal im Selbstbild der Akteurinnen und Akteure und dann aber auch im Fremdbild. Das heißt für mich auch, dass Schul- und Unterrichtsentwicklung künftig nicht mehr überzeugend ohne Forschungsbasisierung beziehungswise Evidenzbasierung stattfinden kann.



Projekt-Highlights: Was bleibt?

Konkrete Beispiele aus den Projekten zeigen, wie innovative Lehrkräftebildung aussehen kann. Sie finden sie in der digitalen Version dieser Programm Broschüre ausführlich beschrieben und nach Bundesländern sortiert. Dabei beschreiben diese Beispiele in der Regel nur eines von vielen herausragenden Ergebnissen, die über die letzten Jahre in den jeweiligen Projekten entstanden sind. Wir bieten Ihnen im Folgenden eine Zusammenschau wesentlicher Ergebnisse und Entwicklungen und laden Sie ein, die Beiträge in voller Länge in der digitalen Fassung zu lesen.



[qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/
de/aktuelles/publikationen-der-programmbegleitung/
publikationen-der-programmbegleitung.html?nn=337966w](http://qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/aktuelles/publikationen-der-programmbegleitung/publikationen-der-programmbegleitung.html?nn=337966w)

Die Handlungsfelder der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (QLB)

Die Handlungsfelder der QLB stellen die Ansatzpunkte der geförderten Vorhaben dar. Sie adressieren wichtige Aspekte im Werdegang und im professionellen Alltag einer Lehrkraft: von den strukturellen Bedingungen des Lehramtsstudiums über die Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion in Studium und Unterricht bis zur Digitalisierung in der Lehrkräftebildung. Die Projekte bestimmten selbst, aus welchen Handlungsfeldern sie ihre Ergebnisse hier präsentieren. Dass das Handlungsfeld „Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien“ am häufigsten von Projektbeispielen angeführt wurde, ist wenig verwunderlich. Digitalisierung ist nicht nur ein separates Handlungsfeld, sondern auch ein (gesamtgesellschaftliches) Querschnittsthema. Die folgende Grafik zeigt, wie häufig im Verhältnis zueinander die einzelnen Handlungsfelder in den QLB-Projektbeispielen thematisiert wurden.

Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an den Hochschulen

Die Darstellungen der Projekte veranschaulichen, wie die QLB zur strukturellen, organisatorischen und personellen Entwicklung der Lehrkräftebildung beigetragen hat. Zentrale Instanzen der hochschulischen Lehrkräftebildung, wie die Schools of Education oder Zentren für Lehrkräftebildung, wurden nachhaltig an verschiedenen Standorten deutschlandweit etabliert. Die hochschulische Lehramtsbildung entwickelt sich auch inhaltlich stark weiter: Große Themen wie inklusiver Unterricht oder digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien werden zunehmend curricular eingebunden. Mehrere Projekte haben Zertifikatsprogramme geschaffen, um wesentliche außerfachliche Kompetenzen in das Studium

Die QLB-Handlungsfelder, welche in den Projektbeiträgen adressiert wurden



zu integrieren. So entstanden beispielsweise Zertifikatsprogramme zum fächerübergreifenden Unterrichten (siehe Projekt SPL, Georg-August-Universität Göttingen), zum Umgang mit Diversität (siehe DwD, Universität Münster) oder zur Digitalisierung (siehe MoDiSaar, Universität des Saarlandes). Auch wurde die Einbindung beruflich Qualifizierter in das Lehramt an berufsbildenden Schulen systematisch erprobt (zum Beispiel TUD-Sylber BBS, Technische Universität Dresden). Und nicht zuletzt berichten viele Standorte von der Intensivierung der phasenübergreifenden Kooperation. Übergänge zwischen den schulischen und hochschulischen Phasen innerhalb der Ausbildung sollen fließend und kohärent gestaltet werden, um die gebündelte Kompetenz von Theorie, Forschung und Praxis zu nutzen.

Qualitative Verbesserungen des Praxisbezugs

Genau bei dieser Verzahnung der drei Phasen der Lehrkräftebildung setzen die Communities of Practice (CoP) an, wie das Beispiel des Verbundprojekts ComeIn in Nordrhein-Westfalen zeigt.

Verschiedene Kooperationsansätze konnten den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis stärken. Auch ein gezielter Aufbau eines Netzwerks von schulischen Partnern ist ein wichtiger Ansatz. Beispiele dafür sind Campusschulen (siehe GOL, Justus-Liebig-Universität Gießen sowie PSI-Potsdam, Universität Potsdam), die die Forschung an den Hochschulen unterstützen. Der Bezug zu realen Lehr- und Lernsituationen kann bereits im Hochschulstudium außerhalb der Schule hergestellt werden. Insbesondere der Einsatz von Unterrichtsvideos trägt zur Möglichkeit der Reflexion und Diskussion des Unterrichtsgeschehens bei (zum Beispiel LLF, Johannes Gutenberg-Universität Mainz). Virtual Reality und 360°-Unterrichtsvideos bieten neue Möglichkeiten des Erlebens von Unterricht jenseits des realen Klassenzimmers (zum Beispiel LEBUS², Universität Stuttgart). Hochschulen sind dabei nicht nur Impulsgeber, sondern auch wichtige Veranstalter aktueller Fort- und Weiterbildungen für bereits aktive Lehrkräfte. In der digitalen Version dieser Broschüre finden sich gleich neun Beispiele mit diesem Fokus.



Beratungsgespräch mit einer Studentin an der Philipps-Universität Marburg.

Professionsbezogene Beratung und Begleitung

Um mehr Studierende für ein Lehramtsstudium zu gewinnen und einen Studienabbruch zu vermeiden, sind Beratungs- und Begleitungsangebote ein wesentlicher Teil der Professionalisierung von Lehrkräften. Im Rahmen der QLB entstanden unter anderem hervorragend konzipierte Mentoringprogramme (zum Beispiel im Verbundprojekt LEHREN in M-V). Solche Programme unterstützen die angehenden Lehrkräfte durch passgenaue, hochfrequentierte Beratung zu lehramts- und lehrbezogenen Fragen. Neben der fachlichen kann hier auch die überfachliche Kompetenzentwicklung in der Beratung und Begleitung eine wichtige Rolle spielen, wie im Marburger Projekt ProPraxis. Im Kieler Projekt LeaP@CAU wurde ein Online-Self-Assessment entwickelt, das am Lehramt Interessierte dabei unterstützt, ihre mögliche Eignung für Studium und Beruf zu analysieren. Doch nicht nur Studierende haben Beratungsbedarf: Im Projekt WegE der Otto-Friedrich-Universität Bamberg erlernen Lehramtsstudierende durch Peer-Beratungstrainings wichtige Techniken, um später Eltern sowie Schülerinnen und Schüler individuell beraten und begleiten zu können.

Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion

Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Interessen in den Unterricht mit, zum Beispiel mit Blick auf fachliches Vorwissen, Persönlichkeit oder Sprache. Dazu kommen Kinder mit (Lern-)Behinderungen. Um die heterogene Schülerschaft individuell fördern zu können, ist die Entwicklung von Lehr-Lern-Gelegenheiten für inklusiven, adaptiven Unterricht unumgänglich. Digitale Lernumgebungen, wie zum Beispiel im Projekt FDQI-HU-MINT der Humboldt-Universität zu Berlin entwickelt, können individuelle Lernwege von Schülerinnen und Schülern erleichtern. Beratungsangebote wie die Servicestelle InkluSoB (siehe ProfaLe, Universität Hamburg) unterstützen (angehende) Lehrkräfte und Lehrende dabei, ihren Unterricht inklusiv zu gestalten.

Verbindung von Fachlichkeit, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften

Eine forcierte Zusammenarbeit von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften ist notwendig, um ein kohärentes Lehr- und Lernangebot für angehende Lehrkräfte zu schaffen. Im Rahmen der QLB sind in diesem Zusammenhang zahlreiche, vor allem digital ausgestattete Lehr-Lern-Labore in enger Zusammenarbeit mit den Fachdidaktiken entstanden, wie zum Beispiel im Projekt Teach@TUM 4.0 der Technischen Universität München. Im Beitrag des Projekts LeBiAC der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen wird beschrieben, wie mit schülereigenen Smartphones und einer sicheren, eigenentwickelten App niederschwellige physikalische Experimente durchgeführt werden können. Hier lösen sich mögliche Barrieren zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik auf. Moderne Konzepte für verschiedenste Zielgruppen wurden entwickelt. Ein Beispiel dafür ist das Projekt Diversitaet_Bayreuth zum Thema Rechenschwäche. Auch Selbstlernphasen für Lehramtsstudierenden wurden optimiert: Mit den Einschränkungen durch die Corona-pandemie entstanden viele Blended-Learning-Konzepte im Spannungsfeld von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft, oder der Einsatz von gamifizierten Elementen in verschiedenen Lehrveranstaltungen unterschiedlicher Fächer und Disziplinen wurde erprobt. Die Qualität dieser Weiterentwicklungen von Lehr-Lern-Angeboten wurde dabei durch qualitative und quantitative Begleitforschung garantiert.

Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien

Digitale Medien spielten als Querschnittsthema in praktisch allen Handlungsfeldern eine wichtige Rolle. Sie sind ein probates Mittel, um Projektergebnisse langfristig einem breiten Interessentenkreis niederschwellig zur Verfügung zu stellen. Tatsächlich bilden die Beiträge auch exemplarisch die große Anzahl an „Open Educational Resources“-Materialien (OER) ab, die innerhalb der QLB-Laufzeit entstanden sind. Zahlreiche digitale Plattformen unterstützen durch die Bereitstellung von Lehr-Lern-Materialien somit den Theorie-Praxis-Transfer. Das Portal *Schulsport2030* der Deutschen Sporthochschule Köln zum Beispiel stellt langfristig umfängliches Lehr-Lern-Material für den inklusiven Schulsport bereit,



Die Lernplattform *plabs* der Leibniz-Universität Hannover unterstützt Studierende des beruflichen Lehramts.

die Leibniz-Universität Hannover („Leibniz works 4.0“) unterhält die Lernplattform *plabs* für das berufsbildende Lehramt. Das digitale Tool *Allpaka* des Wuppertaler Projekts KoLBi-BK unterstützt aktiv bei der Unterrichtsplanung innerhalb der beruflichen Bildung. Des Weiteren zeigen die Projekte digitale Möglichkeiten auf, um den Lernprozess sowohl von Studierenden als auch von Schülerinnen und Schülern zu begleiten oder authentische Unterrichtsszenarien zu simulieren.

Stärkung der Ausbildung im Lehramt für Berufsschulen

Das Lehramt an beruflichen Schulen als besonders komplexer Bereich wurde von Anfang an gefördert, gewann aber erst durch die zusätzliche Förderrichtlinie und 17 weitere Projekte deutschlandweit an Sichtbarkeit. Um dem Lehrkräftemangel gerade auch in diesen Schulformen entgegenzuwirken, befassten sich einige Projekte intensiv mit Möglichkeiten, Studierende dafür zu gewinnen. Der *LBS Navigator*, der

durch DEIN-LBS Campus der Universität Osnabrück initiiert wurde, bietet Interessierten neben grundlegenden Informationen zum Studium einen Überblick über die deutschlandweiten Ausbildungsangebote und Voraussetzungen für verschiedene berufliche Fächer. Auch neue, zeitgemäße Lehr-Lern-Konzepte sollten das berufliche Lehramt attraktiver machen: Das Projekt InnoNet.sh der Europa-Universität Flensburg stellt das Blended Learning als besonders geeigneten, didaktischen Ansatz zur hochschulübergreifenden Kooperation vor. Generell sind zahlreiche Kooperationen zur Praxisanbindung und Gewinnung potenzieller Lehrkräfte, insbesondere mit externen Unternehmen, entstanden.



Sicherung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an Hochschulen: eine vorläufige Bilanz der Programmevaluation

Gemeinsam mit Professor Dr. Herbert Altrichter (Johannes Kepler Universität Linz) begleitet Ramboll Management Consulting GmbH die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (QLB) seit 2016 evaluativ mit dem Ziel, Profil und Wirksamkeit des Programms zu untersuchen und Wechselwirkungen mit dem Umfeld herauszuarbeiten. Dafür wurden Projekte und relevante Umfeldakteure in qualitativen und quantitativen Erhebungen zu Aktivitäten, Herausforderungen, Gelingensbedingungen sowie relevanten Rahmenbedingungen befragt.

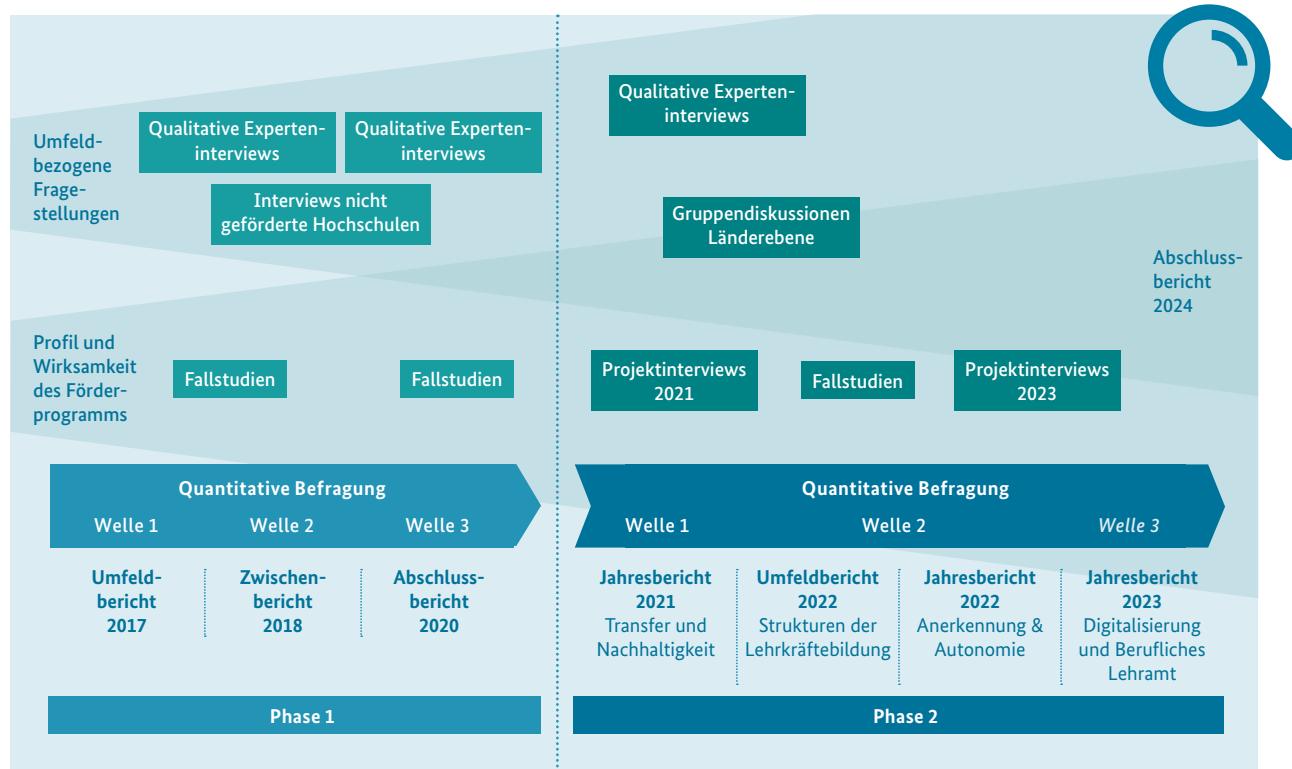
Stärkung des institutionellen Status der Lehrkräftebildung als Zielperspektive

Neben weiteren Zielen zur nachhaltigen qualitativen Verbesserung der dreiphasigen Lehrkräftebildung sollten mit der Förderung Impulse für die Profilierung und Optimierung innerhochschulischer Strukturen und Prozesse gegeben werden. Bisherige Ergebnisse der Programmevaluation¹ zeigen, dass an vielen Hochschulen insgesamt – wenn auch mit standortbezogenen Unterschieden – deutliche Schritte zur Stärkung des institutionellen Status der Lehrkräftebildung gelungen sind: beispielsweise durch erhöhte Aufmerksamkeit von Hochschulleitungen für Lehrkräftebildung, durch Stärkung der „Querstrukturen“ (wie Zentren für Lehrkräftebildung und Schools of Education) oder durch die Intensivierung lehrkräftebildungsbezogener Forschung.

Institutionalisierung der Lehrkräftebildung in den Hochschulen und Resilienz

Die Frage bleibt, wie nachhaltig diese relativen Gewinne sind und wo angesetzt werden muss, um sie zu festigen und auszubauen. Die Verantwortung der dreiphasigen Lehrkräftebildung liegt im föderalen System bei verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der operativen und steuernden Ebenen. Diese müssen unter sich ändernden Rahmenbedingungen (beispielsweise durch Änderungen im Governance-System aufgrund von Regierungswechseln, durch gesellschaftliche Herausforderungen wie Digitalisierung und Lehrkräftemangel oder durch externe Ereignisse wie die Maßnahmen im Rahmen der Coronapandemie) abgestimmt agieren. Um dabei die Abhängigkeit von Umfeldfaktoren zu verringern, braucht es in den QLB-geförderten Hochschulen eine „proaktive Widerstandsfähigkeit“ im Sinne vorausschauender Problemlöse- und Handlungsfähigkeit. Dafür sind

Auftrag, Datenquellen und Veröffentlichungen der Programmevaluation



1 Alle Berichte der Evaluation, inklusive einer Beschreibung der Methodik, sind abrufbar unter: c.ramboll.com/de/qualitaetsoffensive-lehrerbildung.

hochschulinterne (und hochschulübergreifende) Mechanismen und Ressourcen aufzubauen, um „die vertraute Komfortzone der schrittweisen Anpassung und des zu spät einsetzenden Krisenmanagements“² zu verlassen, Herausforderungen frühzeitig zu entdecken und Entwicklungspfade phasen- und ebenenübergreifend zu bearbeiten. Dieses Ziel kann man „institutionelle Resilienz“ nennen.

Das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung hat fünf Ansätze zur Stärkung systemischer Resilienz identifiziert:

1. Herausbildung lokaler Ressourcen,
2. Stärkung von Netzwerken,
3. strategische Intelligenz für die Governance von Transformationen,
4. Förderung von Antizipation sowie
5. Vorhalten breiter Kompetenzen.³

Hinweise auf Erhöhung der Resilienz

In den Daten der Programmevaluation finden sich deutliche Hinweise auf eine erhöhte Resilienz der Lehrkräftebildung an einigen Hochschulen – vor allem durch die Stärkung lokaler Ressourcen 1) wie Querstrukturen oder optimierte Anbindung an die Hochschulleitung, auf 2) Netzwerkbildung zwischen Hochschulen, mit Schulen oder vielfältigen Akteuren im Mehrebenensystem sowie 5) den Ausbau von Kompetenzen, zum Beispiel in der Forschung. Besonders intensiv haben Hochschulen das Aufgabenspektrum ihrer Querstrukturen entwickelt: Im Monitoring geben im vierten Quartal 2022 gut 70 Prozent der Einzelvorhaben an, dass ihre Querstruktur angemessen an der Profilierung der Lehrkräftebildung arbeite; im ersten Quartal 2021 fanden nur 42 Prozent diese Aufgabenerfüllung angemessen. 59 Prozent der Einzelvorhaben arbeiteten an der Kohärenz des Lehramtsstudiums. Die Einschätzung, dass dies angemessen sei, stieg von 30 Prozent (2021) auf 46 Prozent (2022).

Einzelne Projekte beschreiben in Interviews Anfang 2023 resilentere Strukturen: „Wir haben mit unserer Querstruktur, dem Steuerungsgremium und den

fachlichen Arbeitsgruppen eine Struktur gebaut, die für weitere Entwicklungsaufgaben rau und runter gespielt werden kann und eine breitere Basis für vielfältige Forschungsansätze von qualitativ über quantitativ bis hin zu Modellierungen ist.“ Es gibt jedoch auch andere Projekte, die keine erhöhte Resilienz feststellen: „Wir haben keinen Zugang zu entscheidenden Gremien, unsere Handlungsspielräume sind noch eingeschränkt. Unsere [Querstruktur] ist so virtuell, dass sie im Organigramm der Hochschule keinen Platz hat [...].“ Eine besondere Gruppe von Projekten bilden Verbundprojekte, die unter anderem Querstrukturen hochschulübergreifend weiterentwickelt und so Ressourcen gebündelt und „stabile Institutionen“ geschaffen haben, die „Vernetzung vorantreiben“.

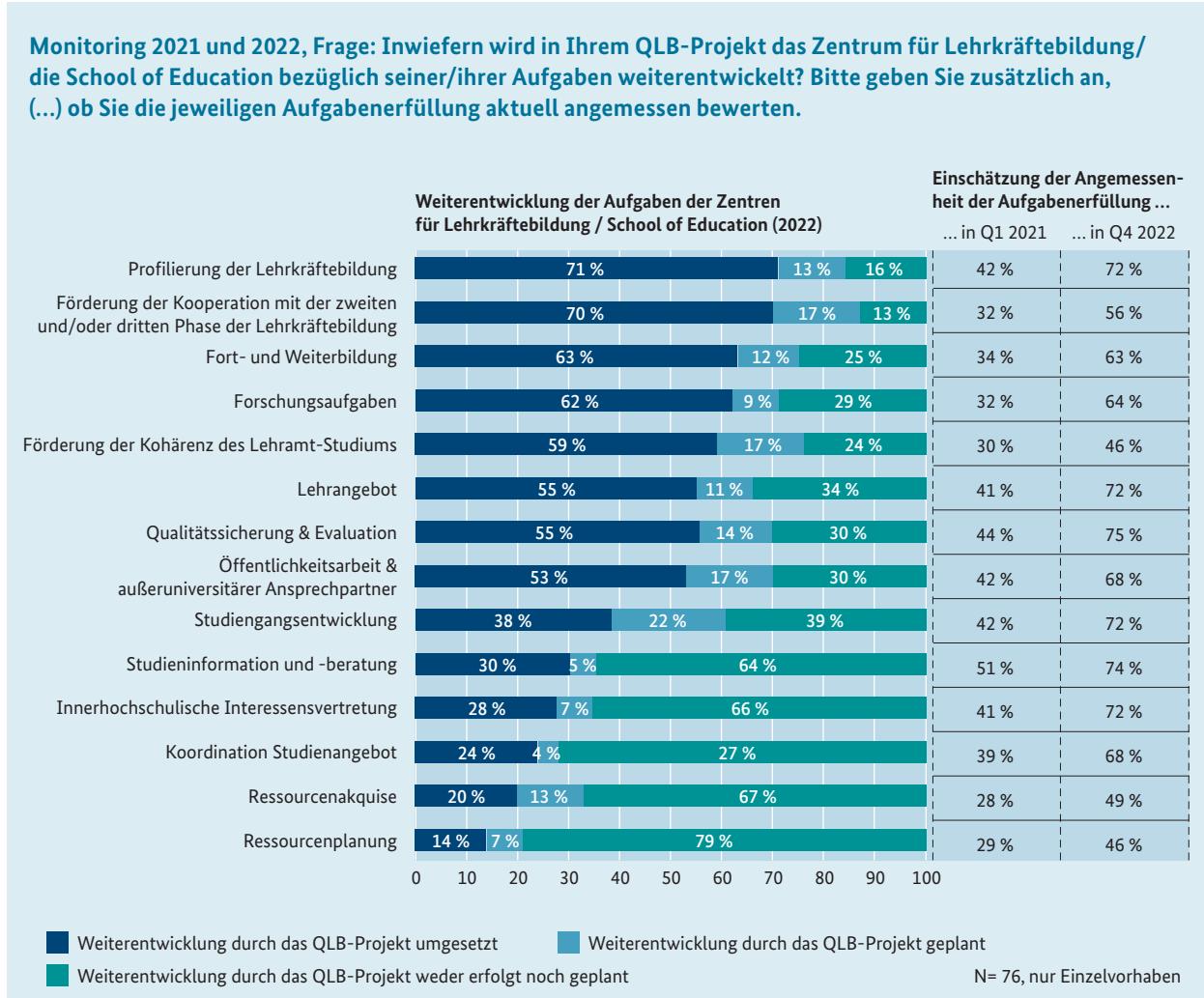
Die Einschätzung von Effekten auf Forschungsförderung fällt geteilt aus: Im Monitoring 2022 schreiben 70 Prozent aller Vorhaben der Förderung starke bis mittlere Effekte bei Steigerung von Forschungskooperationen zu, 46 Prozent sehen starke bis mittlere Effekte bei vermehrter Einreichung von Forschungsanträgen und 39 Prozent bei zusätzlicher Akquisition von Drittmitteln.

Die Resilienz-Dimension „Nutzung strategischer Intelligenz für Governance“³ bezieht sich auf die Reduzierung von Unsicherheit, indem strategisches Wissen geteilt wird. Bei der Förderung von Antizipation 4) setzen sich Akteure mit ihren jeweiligen Perspektiven mit „Zukünften“ auseinander und nehmen Krisen schneller wahr (a. a. O.: 15 ff.). Beide Dimensionen können für die Lehrkräftebildung auf das Zusammenspiel der operativen und steuernden Akteure bezogen werden: Hier ist von Erfolgen zu berichten, aber auch von verpassten Chancen. Interviews mit allen geförderten Projekten im Jahr 2023 zeigen, dass die transferbezogene Ausrichtung der Förderung Diskurse mit den Kultus- und Wissenschaftsministerien der Länder intensiviert hat. Dabei werden einerseits Zugewinne an Autonomie, die stabilere Finanzierung der Querstrukturen, die Einrichtung von Verhandlungsräumen zur Absicherung des Austausches aller beteiligten Akteure im Land und ein verbesserter Forschungszugang zu Schulen wahrgenommen.

2 Anders, Y.; Hannover, B. Jungbauer-Gans, M.; Köller, O.; Lenzen, D.; McElvany, N.; Seidel, T.; Tippelt, R.; Wilbers, K.; Wößmann, L.: Bildung und Resilienz. Gutachten. Münster 2022: 60.

3 Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI: Systemische Resilienz – Einsichten aus der Innovationsforschung. Karlsruhe 2021.

Entwicklung und Angemessenheit der Aufgaben der Querstruktur



Andererseits wird von geringer Wirksamkeitserfahrung bei politischer Einflussnahme berichtet, beispielsweise hinsichtlich der Kooperationsbedingungen zwischen den Phasen und des fehlenden Interesses für eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung. Ohne die Aufmerksamkeit übergeordneter Behörden sehen einige Projekte nur einen geringen Einfluss von phasenübergreifender Kooperation und würden mit Blick auf den hohen Aufwand nicht noch einmal eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit Akteuren anderer Phasen anstreben.

Ausblick

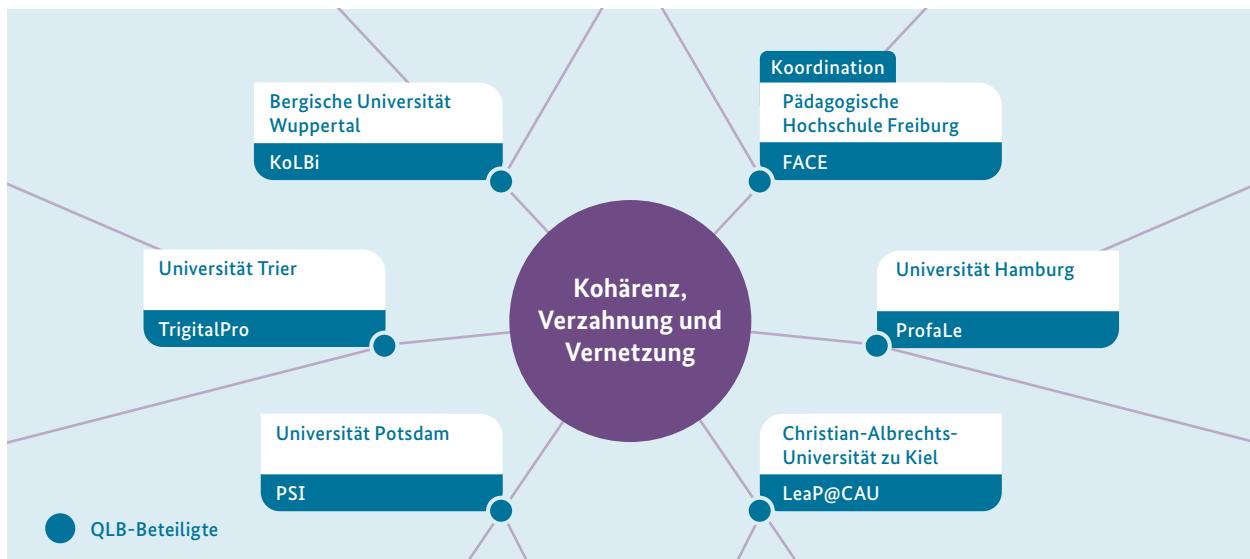
Im Ergebnis zeigt sich auf der Ebene einzelner Standorte, dass entwickelte hochschulische Strukturen zur Problemlöse- und Handlungsfähigkeit der Lehrkräftebildung beigetragen haben. Diese gilt es zu sichern und an Standorten auszubauen, wo dies noch nicht gelungen ist. Für ein leistungsfähigeres Lehrkräftebildungssystem wird es zukünftig darum gehen, die ebenenübergreifende strategische Intelligenz für Governance zu optimieren: etwa, indem phasenübergreifende Beratungs- und Verhandlungsräume ausgebaut und Erträge der Projekte für die zukunftsorientierte Ausgestaltung der Lehrkräftebildung erörtert und nutzbar gemacht werden.



Die „Lehrkräftebildung-Community“

Neben nachhaltigen und systematischen Verbesserungen in den bereits genannten Handlungsfeldern ist es der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (QLB) auch gelungen, die Vernetzung von Forschenden und weiteren Interessierten im Bereich der Lehrkräftebildung zu fördern. Die im Rahmen der QLB entstandenen Netzwerke sind ein eindrückliches Ergebnis davon. Verschiedene QLB-Hochschulstandorte haben sich zu den Handlungsfeldern und darüber hinausgehenden Themen zusammengeschlossen. Viele dieser Netzwerke wachsen beständig, und es sind teilweise bereits jetzt schon QLB-externe Standorte beteiligt. Im Folgenden stellen sich acht dieser Netzwerke vor.

Das Netzwerk „Kohärenz, Verzahnung und Vernetzung in der Lehrkräftebildung“



Das im Jahr 2018 gegründete Netzwerk „Kohärenz, Verzahnung und Vernetzung in der Lehrkräftebildung“ hat zum Ziel, die Projektaktivitäten zur Kohärenz, Verzahnung und Vernetzung von Strukturen und Wissenselementen der Lehrkräftebildung zu systematisieren und kritisch zu diskutieren. Gemeinsame Tagungsteilnahmen, Netzwerktreffen und Publikationen trugen dazu bei, standortspezifische Herangehensweisen und theoretische Zugänge erfolgreich zu verknüpfen und die Netzwerkarbeit schrittweise zu verstetigen. Eine zentrale Schlussfolgerung der bisherigen Arbeit ist, dass mittlerweile zwar zahlreiche Konzeptionen zu verzahnten Lehr-Lern-Angeboten, hochschulischen Kooperationen und Theorie-Praxis-Bezügen vorliegen, die Wirkungen dieser Angebote auf den Erwerb von Professionswissen und Kompetenzen bei Studierenden jedoch noch weiterer Erforschung bedürfen.

Entsprechend wird das Netzwerk über den Abschluss der QLB hinaus daran arbeiten, kognitive Wissensvernetzung bei Lehramtsstudierenden empirisch messbar zu machen. Aktuell entsteht hierzu ein Sammelband unter Beteiligung diverser Hochschulstandorte und Fachbereiche. Auf dieser Basis soll zukünftig

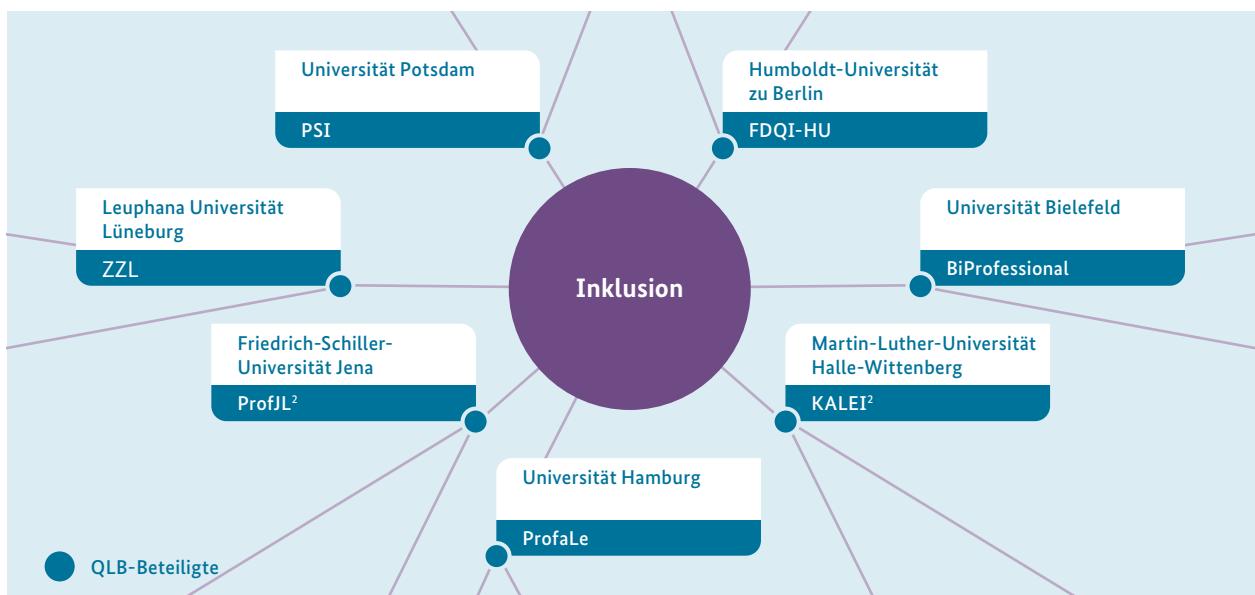
vermehrt an der Entwicklung gemeinsamer Forschungsfragen und Instrumente im Themenbereich Kohärenz gearbeitet werden, um gute hochschulische Praxis aus Lehre und Forschung zu untersuchen und hochschulübergreifend zu nutzen.

Eine zentrale Herausforderung für eine nachhaltig fort geführte Kooperation stellt dabei die wechselnde Stellen- und Finanzierungssituation einzelner Mitglieder des Netzwerks dar. Trotz dieser äußerer Gegebenheiten konnte die Zusammenarbeit bislang jedoch erfolgreich fortgesetzt werden.

Kontakt:

Dr. Katharina Hellmann, Pädagogische Hochschule Freiburg
 katharina.hellmann@ph-freiburg.de

Das Netzwerk „Inklusion in der Lehrkräftebildung“



Zur Vorbereitung zukünftiger Lehrkräfte auf die Herausforderungen eines inklusiven Bildungssystems wurden im Zuge der QLB vielfältige Ansätze zur Erforschung und (Weiter-)Entwicklung eines an Inklusion orientierten Lehramtsstudiums verfolgt. Nach ersten individuellen Entwicklungen schlossen sich 2017 die sieben QLB-Projekte zum Netzwerk „Inklusion in der Lehrkräftebildung“ zusammen, um trotz – oder gerade wegen – verschiedener Schwerpunktsetzungen einen Ort des Austauschs und der Vernetzung zu schaffen.

Seit der Netzwerkgründung finden jährlich wechselnde Treffen an einem der beteiligten Standorte statt, um Arbeitsergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der übergeordneten Aufgabe einer heterogenitätssensiblen universitären Lehrkräftebildung fördert die Netzwerkarbeit den Austausch individueller Konzepte und Materialien über verschiedene theoretische, praktische und forschungsmethodische Zugangsweisen und Grenzen hinaus. Die Netzwerkmitglieder haben sich mit gemeinsamen Beiträgen und Foren an verschiedenen QLB-Veranstaltungen sowie besonderen Austauschformaten, etwa den Bielefelder Materialwerkstätten, beteiligt, um Produkte vorzustellen und sich sowohl intern als auch mit interessierten externen

Kolleginnen und Kollegen intensiv auszutauschen. Die Vielfalt der Zugänge fördert den Dialog zwischen den Standorten und regt die Beteiligten dazu an, eigene Perspektiven zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Aufgrund des großen Mehrwerts der Netzwerkarbeit für die Beteiligten soll diese auch nach dem Ende der QLB fortgesetzt werden, wobei der perspektivische Wegfall personeller und finanzieller Ressourcen eine enorme Herausforderung darstellt.

Kontakt:

Dr. Julia Frohn, Humboldt-Universität zu Berlin
julia.frohn@hu-berlin.de

Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose, Universität Bielefeld
birgit.luetje@uni-bielefeld.de

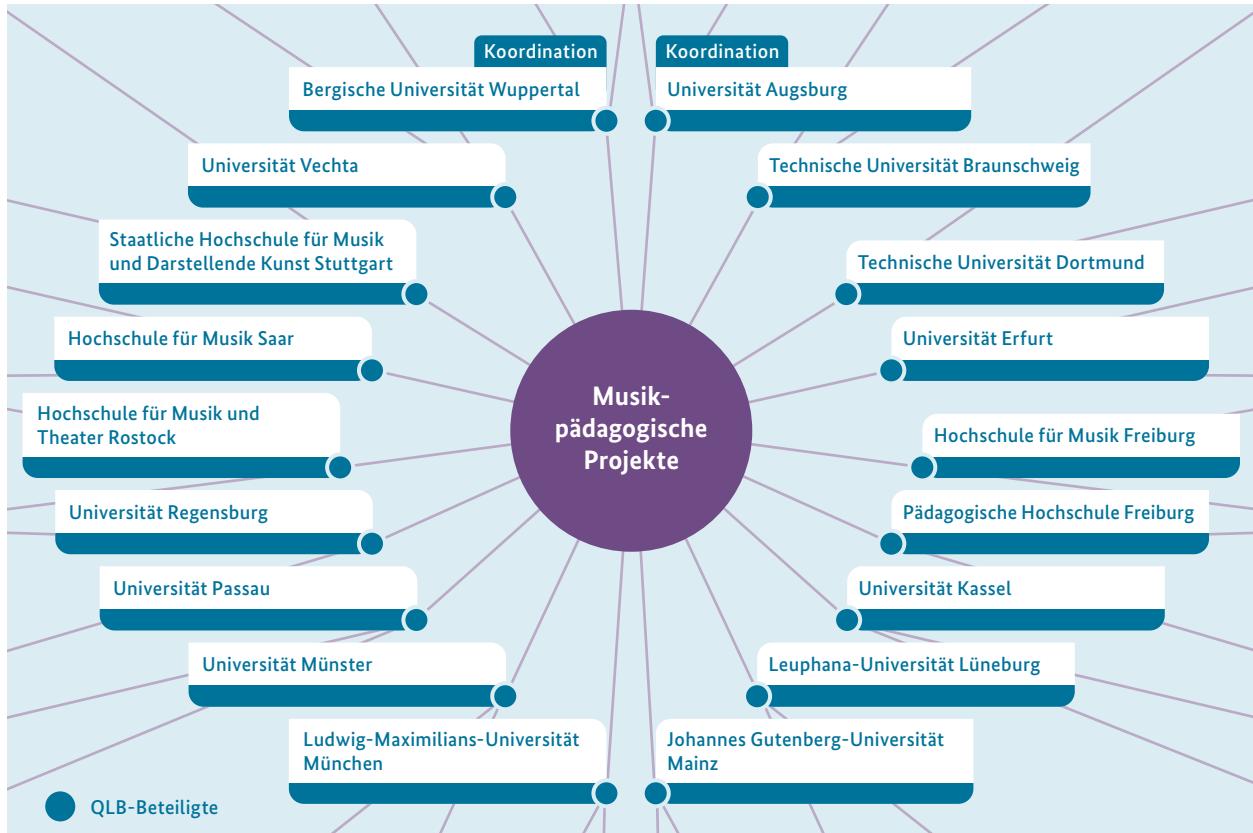
Prof. Dr. Gabi Ricken, Universität Hamburg
gabriele.ricken@uni-hamburg.de

Dr. Stefanie Czempiel, Friedrich-Schiller-Universität Jena
stefanie.czempiel@uni-jena.de

Prof. Dr. Poldi Kuhl, Leuphana Universität Lüneburg
poldi.kuhl@leuphana.de

Prof. Dr. Antje Ehlert, Universität Potsdam
ehlert@uni-potsdam.de

Das Netzwerk „Musikpädagogische Projekte“



Das Netzwerk „Musikpädagogische Projekte“ entstand 2018 als informeller Zusammenschluss. Es eröffnete die Chance, institutionsübergreifend an gemeinsamen Fragestellungen zu arbeiten. Halbjährliche Arbeitstreffen ermöglichen einen fruchtbaren Austausch, beispielsweise zu Konzepten der Vorbereitung von Studierenden auf inklusiven Musikunterricht, zum Einsatz digitaler Medien oder zu Konzepten und Methoden der Begleitforschung. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildeten organisatorische und inhaltliche Herausforderungen, die sich einem „kleinen“ Fach wie der Musikpädagogik bei der Mitarbeit in den fachübergreifenden Forschungsverbünden der QLB stellen: Welche Möglichkeiten gibt es, sich als Fach im Gesamtprojekt zu verorten, den meist bildungswissenschaftlichen Rahmen fachspezifisch auszugestalten oder zu seiner Modifikation beizutragen? Hier bot das Netzwerk Gelegenheit zu gegenseitiger Unterstützung und vertiefter Diskussion aus musikpädagogischer Perspektive – eine wichtige Ergänzung zum Austausch innerhalb der einzelnen Projekte vor Ort.

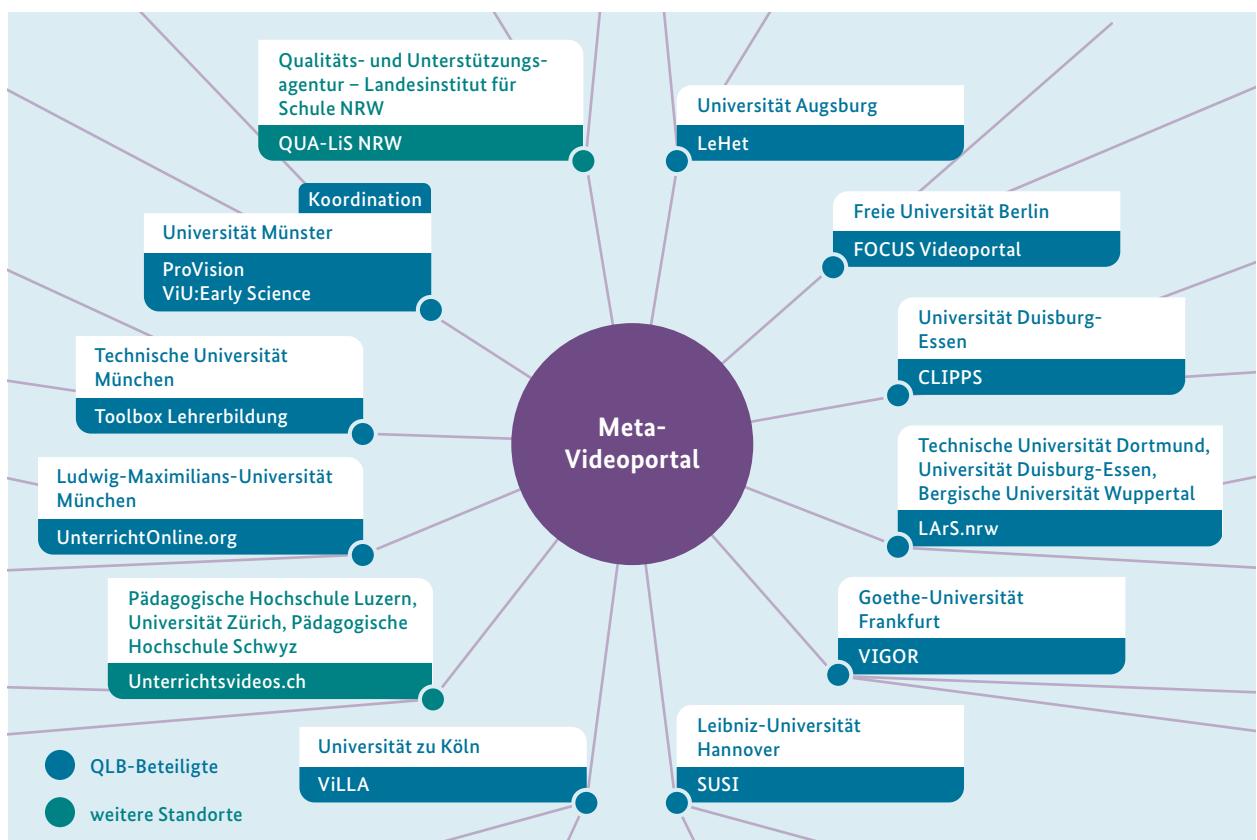
Die Durchführung hochschuldidaktischer Materialwerkstätten nach dem Konzept des Bielefelder Projekts BiProfessional mündete 2020 in ein gemeinsam konzipiertes Themenheft der Zeitschrift „Die Materialwerkstatt“ (DiMawe). Im September 2023 erschien eine Ausgabe der Zeitschrift „Diskussion Musikpädagogik“, in der die Erträge der musikpädagogischen Projekte anhand ausgewählter Schwerpunkte dokumentiert und bilanziert werden.

Kontakt:

Dr. Daniela Neuhaus, Bergische Universität Wuppertal
neuhaus@uni-wuppertal.de

Prof. Dr. Gabriele Puffer, Universität Augsburg
gabriele.puffer@uni-a.de

Das Meta-Videoportal „unterrichtsvideos.net“



Das Meta-Videoportal „unterrichtsvideos.net“ ist ein Zusammenschluss von inzwischen 13 Videoportalen, die Unterrichtsvideos und dazugehörige Begleitmaterialien für die Lehrkräftebildung zur Verfügung stellen (Stand 2023). Viele dieser Videoportale sind im Rahmen der QLB entstanden. Unterrichtsvideos erlauben einen anschaulichen Einblick in die Unterrichtspraxis und ermöglichen eine detailgetreue Analyse von Unterricht in seiner komplexen Dynamik, die zugleich theoriegestützt und praxisnah gestaltet werden kann. Damit lassen sich Unterrichtstheorie und -praxis in fundierter Weise integrieren und für die Lehrkräfteaus- und -fortbildung nutzen.

Das Meta-Videoportal ermöglicht eine frei zugängliche Suche in mittlerweile über 2.000 Unterrichtsvideos. Damit ist es möglich, schnell und unkompliziert geeignete Unterrichtsvideos und ihre Begleitmaterialien für Aus- und Fortbildungszwecke zu finden, die für die jeweils angezielte Schulform, Jahrgangsstufe, das Fach oder ein bestimmtes Thema passend sind. Das Meta-Videoportal versteht sich als Suchmaschine, die

die Videos und Materialien der angeschlossenen Portale indexiert und über Suchfilter auffindbar macht.

Die Bereitstellung und der Abruf der Videos erfolgen über die jeweiligen Videoportale, für die aus Datenschutzgründen eine zentrale Registrierung erforderlich ist. Das Meta-Videoportal wird weiterhin von der Universität Münster gehostet. Die zukünftigen Herausforderungen liegen in der fortgeführten Administration der komplexen digitalen Infrastruktur an allen Portalstandorten und der innovativen Weiterentwicklung des Portals. Die theoriegeleitete Analyse von Unterrichtsvideos sollte zum festen Bestandteil der Lehrkräftebildung werden. Denn sie schult die professionelle Wahrnehmung von Lehrkräften – als notwendige Voraussetzung für ein reflektiertes Unterrichtshandeln, wie viele Interventionstudien mit videobasierten Unterrichtsanalysen nicht in der QLB gezeigt haben.

Kontakt:

Prof. Dr. Manfred Holodynski, Universität Münster
 manfred.holodynski@uni-muenster.de

Die Initiative „Nachhaltige Institutionalisierung der Lehrkräftebildung“

Fragen und Problemfelder der Institutionalisierung der Lehrkräftebildung sind im Zuge der vielfältigen Entwicklungen in diesem Bereich in den vergangenen Dekaden, unter anderem durch die QLB, deutlich hervorgetreten. Dies lässt sich nicht zuletzt auf das damit einhergehende gewachsene Aufgaben- und Verantwortungsspektrum der hochschulischen Lehrkräftebildung zurückführen.

Das Themenfeld „Nachhaltige Institutionalisierung der Lehrkräftebildung“ wurde zunächst 2019 auf der Netzwerktagung der QLB sowie 2020 beim digitalen Austauschformat der Projekte des Förderprogramms erörtert. Die diskutierten Problemfelder mündeten im Entwurf eines „Eckpunktepapiers zur Institutionalisierung der Lehrkräftebildung“. Das Papier wurde sodann den für die Lehrkräftebildung zentralen Gremien, Verbänden und Organisationen von Bund und Ländern sowie Fachgesellschaften zur Kenntnisnahme und Diskussion zur Verfügung gestellt und überarbeitet. Ferner sind die Anliegen des Eckpunktepapiers, beziehungsweise einer nachhaltigen Institutionalisierung der Lehrkräftebildung, in mehreren Gesprächen mit Vertretungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) diskutiert worden. Das Eckpunktepapier ist nach wie vor ein wichtiger Referenzpunkt in Veranstaltungen und Diskussionen der Lehrkräftebildung(sforschung), wenn es darum geht, wie es gelingen kann, Lehrkräftebildung nach dem erfolgten Innovationsschub in der vergangenen Dekade nachhaltig weiterzuentwickeln.

Die Initiative „Nachhaltige Institutionalisierung Lehrkräftebildung“ verfolgt den Anspruch, die gewachsene Relevanz von Lehrkräftebildung sowie die Qualität ihres erweiterten Aufgaben- und Verantwortungsspektrums langfristig gewährleisten zu können.

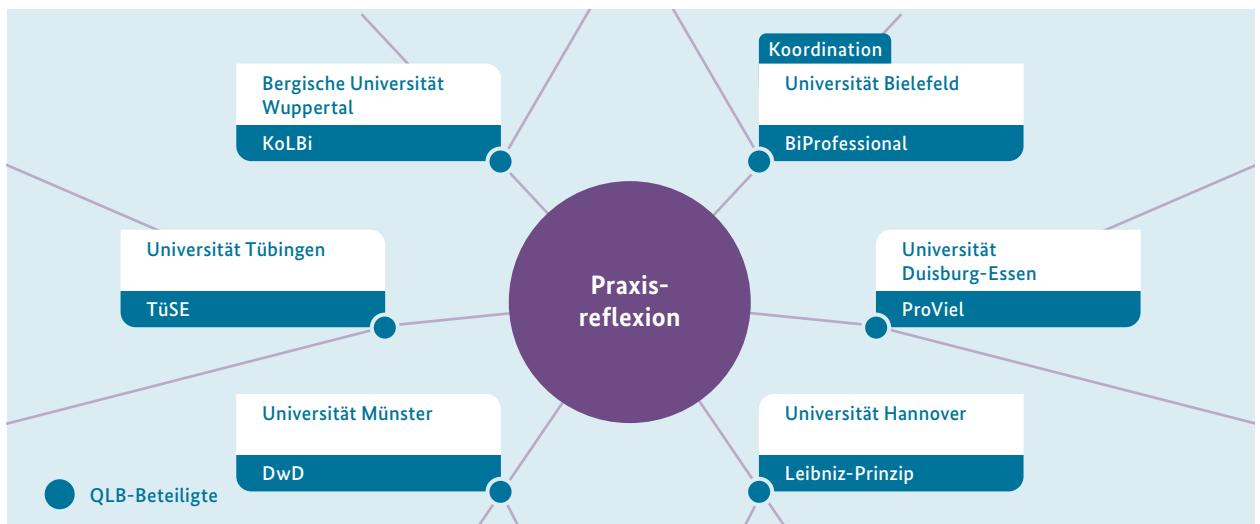
Beteiligte:

Prof. Dr. Eva Arnold
Universität Hamburg
Dr. Nina Beck
Universität Tübingen
Prof. Dr. Thorsten Bohl
Universität Tübingen
Prof. Dr. Ulrich Druwe
Pädagogische Hochschule Freiburg
Prof. Dr. Peter Drewek
Universität Bochum
Prof. Dr. Martin Heinrich
Universität Bielefeld
Prof. Dr. Axel Gehrmann
Technische Universität Dresden
Prof. Dr. Katja Koch
Technische Universität Braunschweig
Prof. Dr. Hans-Georg Kotthoff
Pädagogische Hochschule Freiburg
Dr. Lilian Streblow
Universität Bielefeld
Prof. Dr. Isabell van Ackeren
Universität Duisburg-Essen

Kontakt:

Dr. Nina Beck, Universität Tübingen
nina.beck@uni-tuebingen.de

Das Netzwerk „Praxisreflexion“



Mit dem Ausbau der Praxisphasen im Lehramtsstudium sind Angebote, die eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit schulischer Praxis unterstützen, ein zunehmend wichtiger Bestandteil des Lehramtsstudiums geworden. Über die Frage, wie solche Angebote konkret gestaltet werden können und welche hochschuldidaktischen Formate der Praxisreflexion bereits gewinnbringend in der Lehrkräftebildung eingesetzt werden, tauschen sich die Beteiligten des Netzwerks „Praxisreflexion“ aus. Das Netzwerk wurde 2018 im Rahmen der QLB als Zusammenschluss von sechs Universitätsstandorten gegründet und verfolgt das

Ziel, spezifische Formate von Praxisreflexion standortübergreifend bekannt zu machen, zu vergleichen und die Erfahrungen miteinander zu teilen. Zu den bisherigen Netzwerkaktivitäten gehören gemeinsam gestaltete Fachtage mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten sowie Symposien, die für Veranstaltungen der QLB vorbereitet wurden.

Das Netzwerk wird auch nach der QLB weitergeführt, und interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen, mitzuwirken. Es wird ab Wintersemester 2023/24 jedes Semester ein digitales Austauschtreffen geben, das auch für die Planung weiterer Aktivitäten genutzt werden kann.



Kontakt:

Dr. Nicole Valdorf, Universität Bielefeld
nicole.valdorf@uni-bielefeld.de

Diskussion auf dem „Theoria cum praxi? – Bielefelder Fachtag zum schwierigen Verhältnis von Theorie und Praxis in der Lehramtsausbildung“, 2019

Das Netzwerk „Empirische Forschung zur beruflichen Lehrkräftebildung“



Das Netzwerk „Empirische Forschung zur beruflichen Lehrkräftebildung“ ist ein vom Verbundprojekt „Campus BWP MV“ initiiertes digitales Treffen. Der Anstoß kam nach dem Workshop der QLB „Quo vadis Berufliche Lehrer*innenbildung?“ im März 2021 in Osnabrück. Während der Veranstaltung wurde festgestellt, dass viele Projekte an ähnlichen Themen arbeiten und vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Der erste Onlineworkshop fand im Juni 2021 statt.

Der Austausch macht Gemeinsamkeiten sichtbar und bahnt Forschungspartnerschaften an. Beteiligte erhalten einen Überblick laufender Forschungsaktivitäten. Gemeinsame Publikationen und Tagungsbeiträge, der Austausch von Instrumenten und gegenseitige Unterstützung bei der Stichprobengewinnung sind Ziele des Netzwerks.

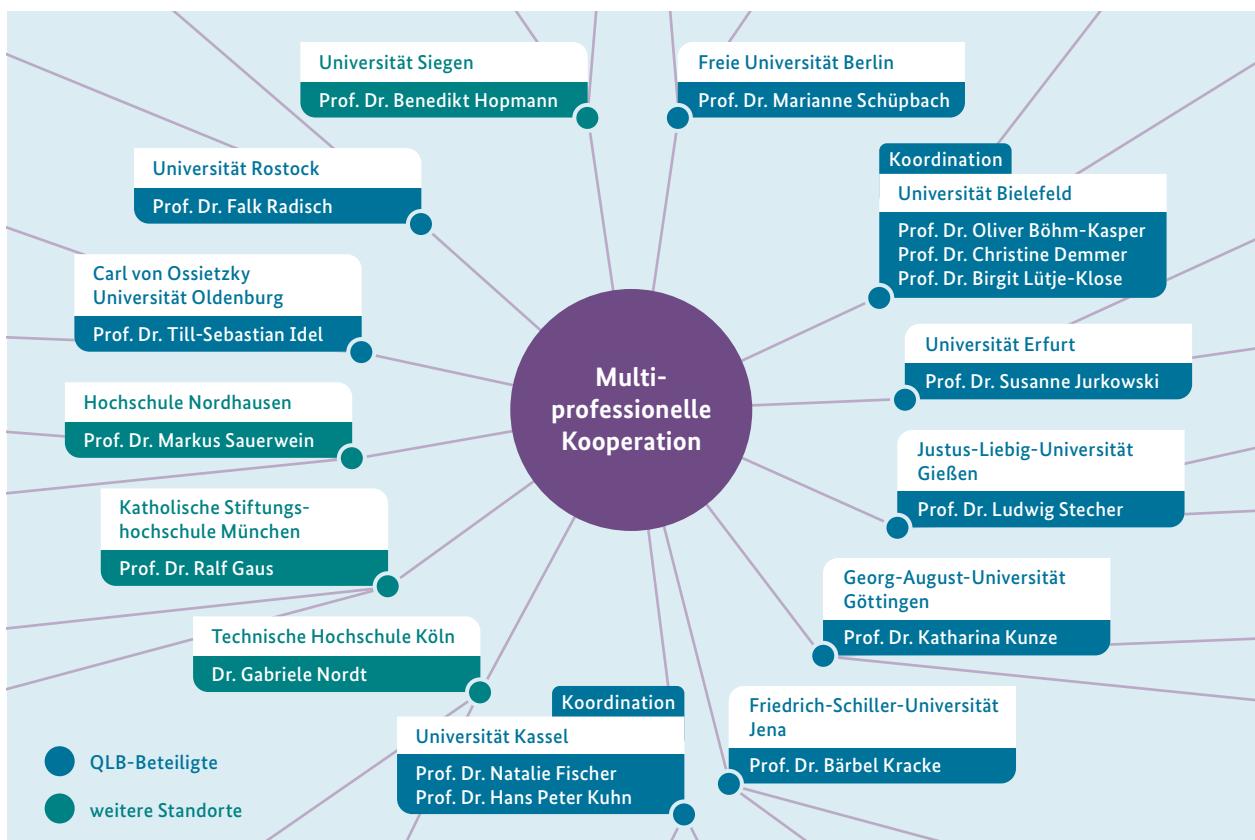
Das Netzwerk ist auf Dauer angelegt. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck der Vielzahl an Beteiligten im gesamten deutschsprachigen Raum. Obwohl das Netzwerk stetig wächst, können personelle Wechsel und veränderte Ressourcen den Fortbestand gefährden. Darum sind eine sorgfältige, frühzeitige Planung und regelmäßige Ergebnissicherungen notwendig. Weitere Forschende sind jederzeit willkommen.

Interessierte können sich auf dem gemeinsam angelegten Padlet einen Überblick über den Teilnehmerkreis und die Themen verschaffen: padlet.com/annetraum/EmpirischeBerufsbildungsforschung

Kontakt:

Dr. Anne Traum, Universität Rostock
anne.traum@uni-rostock.de

Das „Expert*innennetzwerk Multiprofessionelle Kooperation“



Aufgrund vielfältiger gesellschaftlicher Veränderungen und bildungspolitischer Reformen (Inklusion und Ganztag) gewinnt die multiprofessionelle Kooperation von Lehrkräften und anderen pädagogischen Berufsgruppen zunehmend an Bedeutung. Damit angehende Lehrpersonen dieser Herausforderung in der späteren beruflichen Praxis kompetent begegnen können, gilt es, die Thematik stärker in den Fokus universitärer Lehrkräftebildung zu rücken. Ausgehend von dieser Zielperspektive wurde das Netzwerk 2019 gegründet, um den hochschulübergreifenden Dialog über die Erforschung und Entwicklung von Lehrkonzepten zu multiprofessioneller Kooperation für die universitäre Ausbildung zu fördern. Derzeit sind deutschlandweit Forschende und Lehrende aus Bereichen der Lehrkräftebildung, Inklusion, Ganztagsschulforschung und Sozialen Arbeit beteiligt.

Ziele des Zusammenschlusses sind der Austausch und die Diskussion von Konzepten, Materialien und Evaluationsinstrumenten sowie die gemeinsame Arbeit an Publikationen und Tagungsbeiträgen. Hierfür richten die QLB-Standorte Kassel und Bielefeld regelmäßige

Netzwerktreffen und Workshops aus. Darüber hinaus bot die Netzwerkarbeit den Anstoß für digitale Lehrkooperationen zwischen Lehrenden und Studierenden der Universitäten Bielefeld und Siegen sowie der Hochschule Nordhausen. Dieses Engagement wurde 2023 vom Stifterverband mit der Hochschulperle des Monats Mai ausgezeichnet.

Die Mitglieder des Netzwerks haben ein großes Interesse daran, die Zusammenarbeit fortzusetzen und sich für multiprofessionelle Kooperationen in der Lehrkräftebildung starkzumachen, um die Thematik im Curriculum zu verankern. Der Wegfall der QLB-Fördermittel stellt jedoch eine zentrale Herausforderung dar, da die Fortführung von personellen und organisatorischen Ressourcen abhängig ist.

Kontakt:

Alessa Schuldt, Universität Bielefeld
 alessa.schuldt@uni-bielefeld.de
 Lea Stahl, Universität Kassel
 lea.stahl@uni-kassel.de



Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ endet – der Austausch geht weiter

Viele Jahre prägte die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (QLB) als Bund-Länder-Programm die Entwicklungen in der Lehrkräftebildung und Lehrkräftebildungsforschung in Deutschland. An dieser Stelle folgt ein Blick zurück auf die letzten Jahre und ein Blick nach vorn auf zukünftige Aufgaben und Themenfelder innerhalb der Lehrkräftebildung.

Die Programmbegleitung im Rückblick

Nach den politischen Beschlüssen zur Etablierung der QLB im Jahr 2013 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Jahr 2014 das Programmmanagement dem DLR Projektträger (DLR-PT) übertragen. Neben der kontinuierlichen Begleitung – sowohl fachlich als auch administrativ – der insgesamt 92 geförderten Projekte im Rahmen des Antrags- und Förderprozesses waren programmbegleitende Maßnahmen wichtige Bestandteile des Förderprogramms. Besonderes Augenmerk lag auf der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren der Lehrkräftebildung und auf dem hochschul- und phasenübergreifenden Transfer von Erfahrungen, guter Praxis, Erfolgen und Ergebnissen. Dieser Austausch, initiiert durch die Programmbegleitung, machte das Entstehen der Netzwerke, die in einem vorangegangenen Kapitel vorgestellt werden, überhaupt erst möglich.

Von herausragender Bedeutung für die Netzwerkbildung waren die Austauschformate der QLB, wie thematische Workshops oder die jährlich abwechselnd stattfindenden Netzwerktagungen und Programmkongresse. Der überregionale Austausch und die Vernetzung durch diese programmbegleitenden Aktivitäten der QLB, insbesondere die Präsenzveranstaltungen, haben wesentlich dazu beigetragen, die Lehrkräftebildung in Deutschland voranzubringen. Wichtige Akteurinnen und Akteure der Lehrkräftebildung lernten sich dabei kennen und knüpften Kontakte. Nach den programmbegleitenden thematischen Workshops setzten einzelne Projekte bereits während der Programmlaufzeit selbstständig Folge-Workshops um, zum Beispiel zu Themen wie Lehrkräftefortbildungen oder Inklusion. Ein neues digitales Austauschformat bot der DLR-PT mit den im Jahr 2022 gestarteten Promovierenden-Workshops an. Diese zum Schwerpunktthema Digitalisierung konzipierten Onlineworkshops stießen auf große Resonanz bei den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die hier ihre Qualifikationsarbeiten mit

Die QLB Programmbegleitung in Zahlen



Ein Resümee der QLB aus Sicht des DLR Projekträgers

Für den DLR-PT war die Begleitung der QLB über einen Zeitraum von zehn Jahren eine außergewöhnliche Aufgabe. Die QLB war ein sehr langfristiges und umfangreiches Förderprogramm. Die 92 geförderten Einzel- und Verbundprojekte verteilten sich auf 123 separate Zuwendungen, die alle denselben rechtlichen Rahmenbedingungen unterlagen und doch jede für sich einen individuellen Blick auf die Bedarfe der Projekte und die Möglichkeiten der Projektförderung benötigte.

Sehr beeindruckt waren wir von der Intensität und Leidenschaft, mit denen die Mitglieder des Auswahlgremiums alle Projektkizzen geprüft und um die Auswahl der besten Projekte gerungen haben. Die Vorbereitung und Durchführung der Auswahlitzungen seitens des PT in fünf Auswahlrunden brauchten viele helfende Hände und reaktionsschnelle Köpfe, um die Argumente und Ergebnisse festzuhalten. Anschließend war es dem PT eine große Freude, die erfolgreichen Projekte auf ihrem weiteren Weg begleiten zu können; ebenso verlangte es aber auch viel Sorgfalt und Fingerspitzengefühl, den Hochschulen, die mit ihren Skizzen nicht erfolgreich waren, das Auswahlergebnis und die Begründungen

zu übermitteln und gegebenenfalls Perspektiven in einer weiteren Förderrunde aufzuzeigen.

Die geförderten Projekte fanden beim PT feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor, sowohl auf fachlicher als auch auf administrativer Seite. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen uns, dass es uns gelungen ist, die Projekte bei der erfolgreichen Umsetzung ihrer Arbeiten stets konstruktiv zu unterstützen. Ebenso konnten wir wertvolle Impulse zur Evaluation des Förderprogramms beisteuern und die Projektergebnisse über Print- und Onlinemedien verbreiten. Besondere Höhepunkte des Programms – wie auch der Projektträgerarbeit – waren die zahlreichen Veranstaltungen, die der PT für das BMBF konzipiert und durchgeführt hat. Die Projekte konnten hier regelmäßig ihre Arbeiten vorstellen und den fachlichen Austausch untereinander sowie mit Fachleuten aus dem wissenschaftlichen und politischen Umfeld intensivieren. So wurden die Projektfortschritte über die Jahre hinweg deutlich sichtbar; ebenso konnten wir das Zusammenwachsen einer „QLB-Community“ beobachten, von der wir hoffen, dass sie auch nach dem Ende der Projektförderung lebendig bleibt.

Expertinnen und Experten diskutieren konnten. Mit dem Auslaufen der Bund-Länder-Förderung können Netzwerkveranstaltungen in diesem Ausmaß zwar kaum fortgeführt werden, aber der Wille der Beteiligten, den gegenseitigen Austausch aufrechtzuerhalten, ist hoch.

Sowohl die Inhalte und Zusammenfassungen der vielfältigen Maßnahmen wie auch zum Beispiel die Newsletter und Broschüren können weiterhin auf der Internetseite des Programms unter qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de eingesehen werden. An den Beiträgen haben unzählige engagierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrende aus hochschulischer und schulischer Praxis sowie weitere Beteiligte der Lehrkräftebildung mitgearbeitet. Sie dokumentieren multimedial die durch die QLB angestoßenen Errungenschaften.



Auf der Website können alle Filme der QLB abgerufen werden. Auch der letzte Film aus dem Jahr 2023, der die Handlungsfelder und die Erfolge der QLB aus einer bildungspolitischen und hochschulischen Perspektive resümiert, ist unter folgendem Link zu erreichen:



qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/aktuelles/mediathek/mediathek_node.html

Die Errungenschaften der QLB

Während des QLB-Abschlusskongresses am 5. und 6. Oktober 2023 in Berlin wurden die Teilnehmenden dazu befragt, was sie an der QLB besonders schätzten. In der dazu generierten Wortwolke ragten unter anderem die Stichworte „Vernetzung“, „Austausch“ und „Kooperation“ heraus.

Die Wirkkraft der QLB ist nachhaltig auf verschiedenen Ebenen spürbar, wie bereits die Teilnehmenden der Gesprächsrunde im einleitenden Kapitel (siehe Seite 2-7) betont haben. Auf der Ebene der einzelnen Lehrkräftebildenden Hochschulen liegt ein Verdienst der QLB in der Stärkung der Kohärenz zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Diese hat mancherorts zur interdisziplinären Zusammenarbeit angeregt, zum Beispiel zu Neukonzeptionen der Curricula. Außerdem sind viele neue Konzepte und Angebote für angehende Lehrkräfte verschiedener Schulformen entstanden, die auch Querschnittsthemen wie Digitalisierung adressieren. Durch die neuen oder veränderten Rollen der Zentren für Lehrkräftebildung beziehungsweise Schools of Education sind viele der geförderten Standorte heute strukturell deutlich besser aufgestellt als vor zehn Jahren. Die Lehrkräftebildung hat damit innerhalb der Hochschulen an Wertschätzung und Sichtbarkeit gewonnen.



Einschätzung von 382 QLB-Beteiligten zur Frage:
„Was schätzen Sie an der QLB“?

Über die Hochschulen hinweg wird die Lehrkräftebildung heute auch als forschende Disziplin wahrgenommen und geschätzt. Dies ist vor allem auf die Vielzahl einschlägiger Publikationen zurückzuführen, die auch international verbreitet wurden. Die Begriffe „Sichtbarkeit“, „Forschung“ und „Nachwuchsförderung“ fielen in der Teilnehmendenbefragung entsprechend häufig. Darüber hinaus gelang es einigen Projekten, eine bessere Verknüpfung zwischen der ersten und zweiten Phase der Lehrkräftebildung zu erzielen. Diese Verzahnung, unter anderem durch eine klare Verbindung von theoretischen und praktischen Inhalten, ist ein wichtiger Schritt in Richtung eines kohärenten Professionalisierungsprozesses.

Ausblick

Die in dieser Broschüre vorgestellten Projektbeiträge sind eine Auswahl aus vielen anschaulichen Beispielen für die qualitativen Verbesserungen in der Lehrkräftebildung, die durch die Qualitätsoffensive erreicht wurden. Neben diesen sichtbaren Ergebnissen hat die QLB aber auch auf einer breiteren bildungspolitischen und gesellschaftlichen Ebene wichtige Debatten angeregt: Was zeichnet eine gute und wirksame Lehrkraft aus? Wohin soll sich die Lehrkräftebildung entwickeln? Worin bestehen die Herausforderungen im schulischen Alltag, auf die Lernende und Lehrende gleichermaßen vorbereitet werden müssen?

Damit einhergehend stellt sich die Frage, wie die Schule der Zukunft aussehen soll. Die Lehrkräftebildung ist ein wesentlicher Baustein in deren Gestaltung. In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion des QLB-Abschlusskongresses von der Bedeutsamkeit gemeinsamer Visionen aller gesprochen, die an der Lehrkräftebildung beteiligt sind. Hier sind also nicht nur Hochschulen einschließlich der dort angesiedelten Zentren für Lehrkräftebildung oder Schools of Education gefragt, sondern auch die Ministerien, schulpraktische Seminare oder Studienseminare, Landesinstitute, Schulträger, Ausbildungsschulen und weitere Beteiligte auf der schulischen Ebene. Die Lehrkräftebildung weiterzudenken und zu entwickeln ist eben nicht an ein Förderprogramm gebunden, sondern steht in der Verantwortung aller Beteiligten.



Im Rahmen der QLB gab es bereits viele Anstöße, dem Lehrkräfte- mangel entgegenzuwirken.

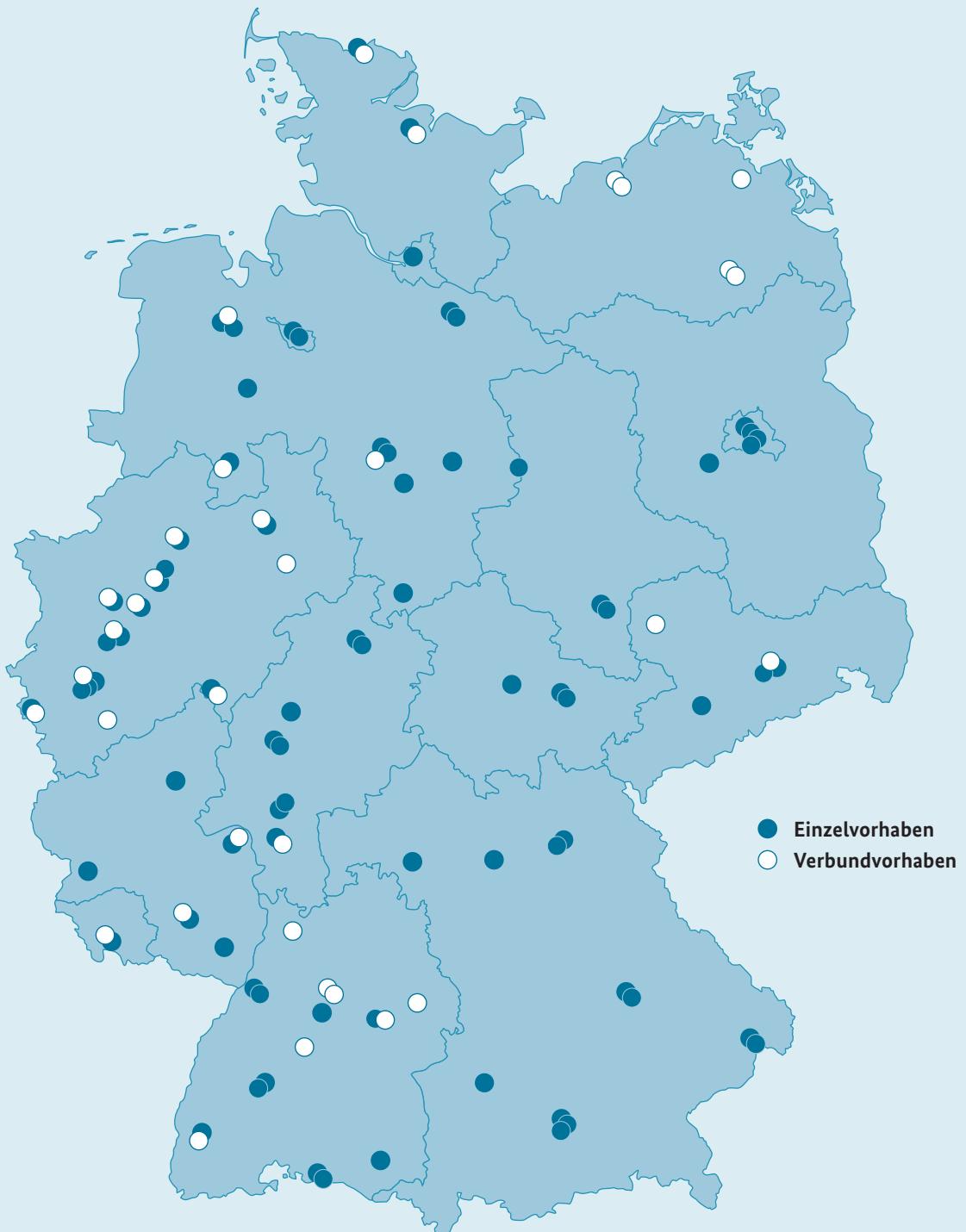
Ohne Zweifel bleibt es eine kontinuierliche Aufgabe der Lehrkräftebildung, sich vertieft mit den zunehmend heterogenen Ausgangsbedingungen von Schülerinnen und Schülern zu beschäftigen. Alle Schülerinnen und Schüler sollten schließlich wesentliche Kompetenzen, zum Beispiel in Mathematik oder Deutsch, aber auch die „neueren“ digitalisierungs- oder medienbezogenen Kompetenzen erwerben können, um in unserer Gesellschaft selbstbewusst und erfolgreich agieren zu können.

Gleichzeitig stellt der Lehrkräftemangel die Hochschulen, lehrkräftebildenden Institutionen der zweiten und dritten Phase sowie die Schulen selbst vor große Herausforderungen. So werden zunehmend Quer- und Seiteneinstiegende für die Lehrtätigkeit rekrutiert. Für die Hochschulen bedeutet das, dass beispielsweise Quer- und Seiteneinstiegende in einem wesentlich kürzeren Zeitraum als im klassischen Lehramtsstudium fachlich und pädagogisch qualifiziert werden müssen. Die Schulen wiederum stehen vor der Aufgabe, die Quer- und Seiteneinstiegenden in die Schulgemeinschaft zu integrieren und gegebenenfalls auf Defizite zu reagieren. Dabei soll der Anspruch einer qualitativ hochwertigen Lehrkräftebildung und professionell handelnder Lehrkräfte selbstverständlich bestehen bleiben.

Auf dem Abschlusskongress der QLB wurde deutlich, dass eine länderübergreifende Definition der Zugangsvoraussetzungen zum Lehramt sowie eine grundlegende Abstimmung über die Art und das Ausmaß an benötigter Qualifizierung von Quer- und Seiteneinstiegenden zwei Instrumente sind, um allzu große Unterschiede in der Lehrqualität zu verhindern. Diese Abstimmung ist auch essenziell, um die durch die QLB erreichte Mobilität zwischen den Ländern aufrechtzuerhalten. Unterschiedliche Wege in der Ausbildung der Quer- und Seiteneinstiegenden gefährden für diese Personengruppe die länderübergreifende Anerkennung von lehramtsbezogenen Studienleistungen und Abschlüssen und den länderübergreifenden Zugang zur Berufsausübung.

Umso wichtiger ist es, dass evidenzbasierte Modelle des Quer- und Seiteneinstiegs, die auch teilweise in der QLB entstanden sind, in die Breite getragen werden und der Austausch über die Ländergrenzen hinweg fortgesetzt wird. Bei der Podiumsdiskussion des Abschlusskongresses wurde betont, dass die Quer- und Seiteneinstiegenden als Chance für die Gestaltung von Schule und Unterricht betrachtet werden sollten.

Eine „Qualitätsoffensive“ in der Lehrkräftebildung besteht weiterhin. Künftige Innovationen können auf dem aufbauen, was in den vergangenen Jahren in der QLB geschaffen worden ist. Neue Herausforderungen erfordern neue Anstrengungen. Die Ansprüche an eine Lehrkräftebildung, die diese Herausforderungen annimmt und den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht wird, bleiben hoch.



Projektstandortkarte

Informationen zu den einzelnen Projekten können weiterhin auf der QLB-Website eingesehen werden. Die in den folgenden Tabellen angegebenen Handlungsfelder dienen der Orientierung und zeigen nicht alle, sondern nur die vorherrschenden Handlungsfelder des jeweiligen (Verbund-)Projekts.



qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de

Baden-Württemberg	
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	
FL2_FR_Lehramtskoop 2	
Pädagogische Hochschule Freiburg	
FACE-Beruf	
FL2_FR_Lehramtskoop 2	
Pädagogische Hochschule Heidelberg	
heiEDUCATION 2.1	
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	
heiEDUCATION 2.1	
Universität Hohenheim	
Lehrerbildung PLUS	
Karlsruher Institut für Technologie	
digiMINT	
Pädagogische Hochschule Karlsruhe	
InDiKo	
Universität Konstanz	
edu ⁴	
edu 4.0	
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	
MakEd_digital	
Lehrerbildung PLUS	
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	
TWIND	
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart	
Lehrerbildung PLUS	
MakEd_digital	
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart	
Lehrerbildung PLUS	
MakEd_digital	

Universität Stuttgart	
LEBUS ²	
Lehrerbildung PLUS	
MakEd_digital	
Eberhard Karls Universität Tübingen	
TüDiTeach	
TüSE	
Pädagogische Hochschule Weingarten	
TEgoDi	

Bayern	
Universität Augsburg	
LeHet	
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	
WegE	
Universität Bayreuth	
Diversitaet_Bayreuth	
Uni_Berufsschule	
Ludwig-Maximilians-Universität München	
Lehrerbildung@LMU	
Technische Universität München	
Teach@TUM	
Teach@TUM 4.0	
Universität Passau	
primary:programming	
SKILL.de	
Universität Regensburg	
KOLEG2	
L-DUR	
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	
CoTeach	

Handlungsfelder	
● Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien	
● Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion	
● Qualitative Verbesserungen des Praxisbezugs	
● Stärkung der Ausbildung im Lehramt für Berufsschulen	
● Verbindung von Fachlichkeit, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften	
● Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an den Hochschulen	
● Professionsbezogene Beratung und Begleitung	

<h3>Berlin</h3> <p>Freie Universität Berlin K2teach </p> <p>Humboldt-Universität zu Berlin FDQI-HU-MINT </p> <p>Technische Universität Berlin DiBeLe </p> <p>TUB Teaching 2.0 </p>	<p>Technische Universität Darmstadt MINTplus²  TWIND </p> <p>Universität Kassel PRONET²  PRONET-D </p>
<h3>Brandenburg</h3> <p>Universität Potsdam PSI-Potsdam </p>	<p>Mecklenburg-Vorpommern</p> <p>Universität Greifswald LEHREN in M-V </p> <p>Hochschule Neubrandenburg Campus BWP MV  LEHREN in M-V </p> <p>Hochschule für Musik und Theater Rostock LEHREN in M-V </p> <p>Universität Rostock Campus BWP MV  LEHREN in M-V </p>
<h3>Bremen</h3> <p>Universität Bremen Schnittstellen gestalten  SteBs </p>	<p>Niedersachsen</p> <p>Technische Universität Braunschweig DiBS  TU4Teachers II </p> <p>Georg-August-Universität Göttingen SPL </p> <p>Leibniz Universität Hannover Leibniz-Prinzip  Leibniz works 4.0  TWIND </p> <p>Universität Hildesheim Cu₂RVE </p> <p>Leuphana Universität Lüneburg CODIP  ZZL-Netzwerk </p>
<h3>Hessen</h3> <p>Goethe-Universität Frankfurt am Main Digi_Gap  The Next Level </p> <p>Justus-Liebig-Universität Gießen GOBeL  GOL </p> <p>Philipps-Universität Marburg ProPraxis </p>	<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien ● Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion ● Qualitative Verbesserungen des Praxisbezugs ● Stärkung der Ausbildung im Lehramt für Berufsschulen ● Verbindung von Fachlichkeit, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften ● Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an den Hochschulen ● Professionsbezogene Beratung und Begleitung

<p>Carl von Ossietzky Universität Oldenburg</p> <p>OLE⁺</p> <p>SeReKo</p> 	<p>Universität zu Köln</p> <p>ComeIn</p> <p>DiSK</p> <p>ZuS</p> 
<p>Universität Osnabrück</p> <p>DEIN-LBS Campus</p> <p>SeReKo</p> 	<p>Universität Münster</p> <p>ComeIn</p> <p>DwD</p> 
<p>Universität Vechta</p> <p>BRIDGES</p> 	<p>Universität Paderborn</p> <p>ComeIn</p> 
<p>Nordrhein-Westfalen</p> <p>Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen</p> <p>ComeIn</p> <p>LeBiAC</p> 	<p>Universität Siegen</p> <p>ComeIn</p> <p>FAKTUR</p> 
<p>Universität Bielefeld</p> <p>BiProfessional</p> <p>ComeIn</p> 	<p>Bergische Universität Wuppertal</p> <p>ComeIn</p> <p>KoLBi</p> 
<p>Ruhr-Universität Bochum</p> <p>ComeIn</p> <p>DiAL:OGe</p> 	<p>Rheinland-Pfalz</p> <p>Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau</p> <p>BBS@U.EDU</p> <p>MoSAiK</p> <p>U.EDU</p> <p>WeLT</p> 
<p>Universität Bonn</p> <p>ComeIn</p> 	<p>Universität Koblenz</p> <p>MoSAiK</p> 
<p>Technische Universität Dortmund</p> <p>ComeIn</p> <p>DoProfil</p> <p>K4D</p> 	<p>Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p> <p>LLF</p> <p>TWIND</p> 
<p>Universität Duisburg-Essen</p> <p>ComeIn</p> <p>ProViel</p> 	<p>Universität Trier</p> <p>TrigitalPro</p> 
<p>Deutsche Sporthochschule Köln</p> <p>ComeIn</p> <p>Schulsport2030</p> 	

Handlungsfelder
Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien
Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion
Qualitative Verbesserungen des Praxisbezugs
Stärkung der Ausbildung im Lehramt für Berufsschulen
 Verbindung von Fachlichkeit, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften  Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an den Hochschulen  Professionsbezogene Beratung und Begleitung 

<p>Saarland</p> <p>Hochschule für Musik Saar</p> <p>SaLUt II</p> <p>Universität des Saarlandes</p> <p>SaLUt II</p> <p>MoDiSaar</p>	<p>Schleswig-Holstein</p> <p>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel</p> <p>LeaP@CAU</p> <p>OLaD@SH</p> <p>Europa-Universität Flensburg</p> <p>InnoNet.sh</p> <p>OLaD@SH</p>
<p>Sachsen</p> <p>Technische Universität Chemnitz</p> <p>DigiLeG</p> <p>Technische Universität Dresden</p> <p>PraxisdigitaliS</p> <p>TUD-Sylber²</p> <p>TUD-Sylber BBS</p> <p>Universität Leipzig</p> <p>PraxisdigitaliS</p>	<p>Thüringen</p> <p>Friedrich-Schiller-Universität Jena</p> <p>DiLe</p> <p>PROFJL²</p> <p>Universität Erfurt</p> <p>QUALITEACH II</p>
<p>Sachsen-Anhalt</p> <p>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p> <p>DikoLa</p> <p>KALEI²</p>	
<p>Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und digitale Medien ● Berücksichtigung von Heterogenität und Inklusion ● Qualitative Verbesserungen des Praxisbezugs ● Stärkung der Ausbildung im Lehramt für Berufsschulen ● Verbindung von Fachlichkeit, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften ● Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrkräftebildung an den Hochschulen ● Professionsbezogene Beratung und Begleitung 	

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Qualitätsförderung Schule
11055 Berlin

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: bmbf.de
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand

Dezember 2023

Text

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) –
DLR Projektträger

Gestaltung

neues handeln AG

Druck

BMBF

Bildnachweise

Titel: BMBF/bundesfoto/Kurc;
S. 2, 3, 4, 5, 6, 17, 26, 30: BMBF/bundesfoto/Kurc
S. 8: Friedrich-Schiller-Universität Jena/Jens Meyer
S. 10: Philipps-Universität Marburg
S. 12: Architektur Fotografie/Julian Martitz
S. 13: PUNCTUM/Alexander Schmidt
S. 23: Universität Bielefeld/Julia Schweitzer
S. 29: DLR Projektträger

Quellenverzeichnis

S. 9: DLR Projektträger
S. 14: Ramboll Management Consulting
S. 16: Ramboll Management Consulting
S. 19: HU Berlin/Marie-Luise Schütt und Julia Frohn
S. 25: Universität Kassel/Bielefeld/Alessa Schuldt und Lea Stahl
S. 27: DLR Projektträger

